Rheder Volkszeitung

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing. Werth: Th. Parras. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 200 | Sonntag, den 24. Juli | Jahrgang 1927

Die Erhöhung der Postgebühren.

Eine unumgängliche Maßnahme.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 23. Juli. (Drahtb.)

Es ist immer eine unliebsame Geschichte, für Verteuerung von Gebrauchswaren verantwortlich sein zu müssen. So werden auch die Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichspost, die der Erhöhung der Portogebühren zustimmten, damit rechnen müssen, daß ihnen in der Oeffentlichkeit die schärfsten Vorwürfe gemacht werden. Gewiß ist gerade jetzt der ungeeignetste Zeitpunkt zur Heraufsetzung der Postiarife. Von allen Seiten wird nach Abbau der Preise gerufen; überall heißt es, die Verbilligung der Lebenshaltungskosten sei unbedingt notwendig; Preisreduzierung sei besser und praktischer als Verteuerung der Waren. Vom allgemein wirtschaftlichen Standpunkte aus ist tatsächlich die Gebührenerhöhung außerordentlich beklagenswert. Wenn jedoch in einem Betriebe trotz gewissenhafter Geschäftsführung eine Unterbilanz zum Vorschein kommt, so haben die Leiter dieses Betriebes dafür Sorge zu tragen, daß das Defizit ausgeglichen wird. Würden sie die Dinge einfach laufen lassen, so müßten wir gegen sie den Vorwurf der Leichtfertigkeit erheben. In dieser Lage befindet sich der Reichspostminister und mit ihm der Verwaltungsrat der Reichspost, dessen Zustimmung zur Erhöhung der Tarife erforderlich ist. In den letzten Wochen brauste geradezu ein Sturm der Entrüstung durch das ganze Land, der dazu dienen sollte, die vorgeschlagene Portoverteuerung unmöglich zu machen. Doch gerade die Vertreter der Wirtschaft, die zuerst sich so scharf gegen jede Erhöhung der Postgebühren ausgesprochen hatten, stimmten im Verwaltungsrat dem Vorschlage des Reichspostministeriums zu, denn sie mußten als erfahrene Kaufleute bei genauer Ueberprüfung des Haushalts der Reichspost erkennen, daß zur Ausbalancierung des Etats kein anderer Weg als die Erhöhung der Tarife offen steht.

Die im Verwaltungsrat sitzenden Vertreter derjenigen Parteien, die im Reich zur Opposition gehören, nützten natürlich die Gelegenheit gründlich aus, indem sie sich gegen die Gebührenvorlage aussprachen, um dann in der Oeffentlichkeit eine umfangreiche Hetze inszenieren zu können. Die Blätter der Opposition, beispielsweise das „Berliner Tageblatt" und der „Vorwärts", legen denn auch bereits kräftig los und ziehen alle Register zur Anstimmung des Kampfgesanges. U. a. meint der „Vorwärts": „Der Reichstag wird sich jetzt darüber schlüssig werden müssen, ob der Reichspost noch weiter eine Sonderstellung gelassen werden kann, die es der bürokratischen Verwaltung gestattet, sich über die Mitbestimmung des Parlaments bei der Entscheidung derart weitgehender Maßnahmen hinwegzusetzen. So, wie es bisher gewesen ist, geht es jedenfalls nicht weiter."

Allerdings wird sich der Reichstag mit den Beschlüssen des Verwaltungsrates der Reichspost nochmals befassen. Aber bis dahin dürften die Erhöhungen bereits in Kraft getreten sein. Selbstverständlich sind auch wir keine Lobredner der verteuerten Briefmarken. Wir verstehen die Gründe, die gegen eine Erhöhung der Tarife sprechen, vollauf zu würdigen. Da jedoch unzweifelhaft Klarheit herrscht, daß es sich um eine unumgänglich notwendige Maßnahme handelt, so beißen wir eben, besonders im Hinblick auf die Stellung der Wirtschaftsführer, die gewiß nur nach exakter Prüfung ihre Zustimmung gaben, in den sauren Apfel.

★

Die Debatte im Verwaltungsrat.

Berlin, 22. Juli.

In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrates der Reichspost begründete nach der einführenden Rede des Reichspostministers Abg. Steinkopf (Soz.) einen von dem Abg. Dr. Raschig (Dem.) und dem Abg. Mollath (Wvg.) mitunterzeichneten

Antrag auf Vertagung der Vorlage.

Er verwies darauf, daß der Haushaltsausschuß des Reichstags sich erneut mit der Frage befaßt, aber keinen anderen Beschluß gefaßt habe. Der Reichstagsbeschluß auf Zurückziehung der Vorlage bestehe also nach wie vor zu Recht. Wenn der Reichspostminister auch formal das Recht habe, eine neue Vorlage einzubringen, so vermisse man doch dabei die Rücksicht auf den Reichstagsbeschluß. Kein Abgeordneter habe im Reichstagsausschuß für eine Gebührenerhöhung gesprochen. Auch werde jetzt bekannt, daß der Reichswirtschaftsminister sich gegen die Erhöhung gewandt habe. Dr. Curtius soll vor etwa vierzehn Tagen schriftlich beim Reichspostminister protestiert haben. Der Redner verlangte daher Vertagung, mindestens bis der Verwaltungsrat die Stellungnahme des Reichswirtschaftsministers kennen gelernt habe. Während dauernd aus wirtschaftlichen Kreisen Proteste gegen die Gebührenerhöhung kämen, drängten die Vertreter der Wirtschaft im Verwaltungsrat auf Gebührenerhöhung. Die Wirtschaftsvertreter im Verwaltungsrat trügen also die ganze Verantwortung für das Zustandekommen der Erhöhung.

Reichspostminister Dr. Schätzel betonte, dem Wunsche des Reichstags entsprochen zu haben. Nach Lage der Sache habe er aber eine Vorlage einbringen müssen. Dr. Curtius habe sowohl im Kabinett als auch ihm persönlich gegenüber der Gebührenvorlage zugestimmt. Ein Protest des Wirtschaftsministers sei ihm nicht zugegangen.

Abg. Torgler (Kom.) begründete einen Antrag auf Zurückziehung der Vorlage.

Abg. Morath (D. Vp.) erklärte, daß über die Zuständigkeit des Verwaltungsrats kein rechtlicher Zweifel bestehe.

Abg. Schumann-Frankfurt (Soz. Wirtschaftsvertreter) bestritt gleichfalls, daß der Reichstag mit der Wiedereinbringung der Vorlage einverstanden sei.

Geh. Rat Wimmer-München (Wirtschaft) hielt es für eine Anmaßung, wenn Unterrichtete behaupteten, daß die Gebührenerhöhung nicht notwendig sei.

Hierauf wurden

die Vertagungsanträge abgelehnt.

Die Jahresnachweisung für 1926, die zu dem Schluß kommt, daß sie die schlechte Finanzlage der Reichspost beweise, wurde angenommen.

Bei der Beratung der Gebührenvorlage erklärte Abg. Bruhn (Dn.), der Abschluß des Jahres 1926 beweise, daß eine Gebührenerhöhung notwendig sei.

Abg. Raschig (Dem.) erklärte: Staatsrechtlich mag der Minister nicht zur Zurückziehung der Vorlage gezwungen gewesen sein, nachdem er aber durch die Zurückziehung Folgerungen aus dem Beschluß des Reichstages gezogen habe, durfte er nicht nach drei Wochen die Vorlage von neuem einbringen. Die Frage der Anleihe sei noch immer nicht geklärt. Wenn am 1. April nach Ansicht des Postministers eine Anleihe von 300 Mill. RM. möglich gewesen sei, so könne der Minister heute nicht das Gegenteil behaupten. Geändert habe sich nur, daß 1. die Kohlenpreiserhöhung abgelehnt, 2. die Reichsbahn ihre Tarife ermäßigt habe und 3. der Reichssparkommissar die Reichspost prüfen werde. Er werde deshalb gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Torgler (Kom.) erklärte, er habe von einem neuen Antrag im Haushalts-Ausschuß abgesehen, weil selbst die Regierungsparteien der Ansicht waren, daß der alte Beschluß des Reichstags noch bestehe. Der Redner wandte sich gegen die Vorlage.

Abg. Leicht (Bayer. Vp.) erklärte, jeder bedauere die Gebührenerhöhung, aber sie sei erforderlich.

Nach weiteren unerheblichen Ausführungen wurde die Generaldebatte geschlossen. In der

Spezialdebatte

wandte sich Grünfeld-Berlin (Wirtschaft) gegen das Ortsporto von 10 Pf. und beantragte, das Ortsporto für Briefe bei 8 Pfg. zu belassen.

Ministerialdirektor Dr. Badt (Preußen) beantragte, den früheren Kartenbrief wieder einzuführen und für Kartenbriefe eine Zwischentare zwischen Postkarte und Brief als Brief des kleinen Mannes einzuführen.

Abg. Bruhn (Dn.) erklärte, sein Antrag, 10 Pfg. für den Ortsbrief zu erheben, sei ein glückliches Kompromiß, es bestehe sonst die Gefahr, daß der Ortsbrief in großen Städten auf 15 Pfg. festgesetzt werde.

Abg. Dr Raschig (Dem.) führt aus, daß all das, was der Vorredner ausgeführt habe, nicht aus der Welt schaffe, daß der Abg. Bruhn die Erhöhung von acht auf zehn Pfennig beantragt habe.

Abg. Morath (D. Vp.) wandte sich gegen die Erhöhung des Ortsbriefportos auf 10 Pfg.

Abg. Steinkopf (Soz.) lehnte das Zehn-Pfennig-Porto für Ortsbriefe ab.

Staatssekretär Sautter vom Reichspostministerium führte aus, daß beim Ortsporto von 5 Pfg. die ganze Gebührenvorlage in die Brüche gehe, der folgerichtige Aufbau der Vorlage werde zerstört. Auch bei 7½ Pfg. sei der Ausfall zu groß. Bei 8 Pfg. Porto sei ein Ausfall von 7,3 Millionen Mark zu besorgen. Er erklärte sich jedoch mit der Ablehnung des 15-Pfg.-Portos in Großstädten einverstanden, es müsse aber dann allgemein zehn Pfennig für den Ortsbrief erhoben werden.

Nach einer Pause wandte sich Abg. Morath (D. Vp.) gegen die Ausführungen des Staatssekretärs Sautter und erklärte sich für ein 7½-Pfg.-Porto. Auch der Abg. Steinkopf (Soz.) erklärte, er werde für 7½ Pfg. stimmen. Geheimrat Wimmer-München (Wirtschaft) will für das 10-Pfg.-Porto stimmen, ebenso der Abg. Leicht (Bayr. Vp.) unter der Voraussetzung, daß zwei Postkarten für 15 Pfg. abgegeben würden, was Sachverständige für unmöglich erklärten. Staatssekretär Sautter machte technische Bedenken gegen den 7½-Pfg.-Tarif geltend. Ein Irrtum sei es, anzunehmen, daß billige Tarife den Verkehr steigerten. Staatssekretär Sautter erklärte sich auch gegen die Einführung von Kartenbriefen.

Es folgt nunmehr die

Abstimmung über das Ortsbriefporto.

Unter Ablehnung aller anderen Anträge wurde das 8-Pfg.-Porto für den Ortsverkehr, und zwar gegen die Stimmen der Deutschnationalen, des Zentrums, der Bayrischen Volkspartei und des Personals angenommen. Die Vertreter der Wirtschaft waren geteilter Meinung. Der Antrag auf Einführung von Kartenbriefen wurde für erledigt erklärt.

In der Beratung über das Fernbriefporto verlangte Barthel (Mainz) den 13 Pfg.-Tarif für die Säule, die die neue Vorlage trage und bat dringend, am 15-Pfg.-Tarif festzuhalten. Abg. Raschig (Dem.) beantragte den 12½-Pfg.-Tarif, Abg. Torgler (K.) die Beibehaltung des 10-Pfg.-Tarifs.

In der

Abstimmung über das Fernbriefporto

wurden alle Anträge abgelehnt und die Vorlage des Arbeitsausschusses angenommen, die ein Briefporto von 15 Pfennig vorsieht. In der Abstimmung über das Postkartenporto wurde die Vorlage des Arbeitsausschusses (5 Pfennig Porto im Ortsverkehr, 8 Pfennig im Fernverkehr) ebenfalls angenommen.

Beim Drucksachenporto wurde ein Antrag Schumann angenommen, daß auch Drucksachenkarten mit anliegender Antwortkarte einer ermäßigten Gebühr von 3 Pfennig unterliegen sollten. Im übrigen blieb es bei den Vorschlägen des Arbeitsausschusses, wonach die Grundgebühr für Drucksachen 5 Pfennig beträgt.

Unverändert nach der Vorlage des Arbeitsausschusses wurde genehmigt das Porto für Postwurfsendungen, Geschäftspapiere, Warenproben, Mischsendungen und Päckchen bis 1 Kilogramm. Die Erledigung des Restes der Vorlage wurde auf morgen vertagt.

★

Günstiger Abschluß der Reichspost für 1926.

⊙ Berlin, 23. Juli. Nachdem das Reichspostministerium bereits vor einiger Zeit die endgültigen Rechnungsergebnisse für das Rechnungsjahr 1926 bekanntgegeben hatte, sind dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost heute auch die Bilanz für den 31. März 1927 und die Gewinn- und Verlust-Rechnung für die Zeit vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 vorgelegt worden. Es ist gelungen, Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für den Riesenbetrieb der Deutschen Reichspost in dreieinhalb Monaten fertigzustellen. Die Aufstellungen sind gerade so rechtzeitig gekommen, daß sie bei der Beratung der Vorlage über die Erhöhung der Postgebühren verwertet werden konnten.

Die Ergebnisse zeigen, mit welchen Schwierigkeiten die Deutsche Reichspost schon im vergangenen Jahre zu kämpfen hatte. Die Betriebseinnahmen sind um 108 Millionen Reichsmark hinter dem ursprünglich veranschlagt gewesenen Soll zurückgeblieben. Der Einnahmeausfall ist durch Einschränkung der Betriebsausgaben um 35 Millionen, durch Unterlassung von Anschaffungen in Höhe von 55 Millionen und durch Erhöhung des Vorgriffes um 18 Millionen eingeholt worden. Statt des erhofften Gewinns von 208 Millionen ist nur ein solcher von 125 Millionen erzielt worden. Das Kapital hat sich also nur mit 5.5 v. H. verzinst. Von dem Gewinn haben nur 55 Millionen als Zuweisung zum Vermögen verrechnet werden können. 70 Millionen sollen an das Reich abgeführt werden. Dem Zugang an Sachwerten und Forderungen in Höhe von 231 Millionen steht eine Anleihe von 150 Millionen und ein Zugang an anderen Passiven in Höhe von 25 Millionen gegenüber. Bemerkenswert ist auch, daß die Vorräte der Deutschen Reichspost im abgelaufenen Rechnungsjahr um 75 Millionen abgenommen haben.

Das Gesamtergebnis kann zwar noch als befriedigend angesehen werden, es zeigt aber mit aller Deutlichkeit, daß die für 1927 zu erwartenden Mehrausgaben ohne Gebührenerhöhungen nicht gedeckt werden können.

Gleichzeitig ist das genaue Ergebnis für den Monat Juni 1927 bekanntgegeben worden, sodaß nunmehr auch die Zahlen für das erste Viertel des neuen Rechnungsjahres vollständig vorliegen. Das Ergebnis stellt sich wie folgt: Die Einnahmen sind um 18.5 Millionen hinter dem Durchschnittssoll für drei Monate zurückgeblieben, das ist an sich normal. Der kassenmäßige Fehlbetrag beläuft sich auf 22.6 Millionen. Zu berücksichtigen ist dabei, daß die in Aussicht genommene Anleihe noch nicht aufgenommen worden ist und daß bei den Ausgaben gegenüber dem Voranschlag mit Rücksicht auf die bisher ungeklärt gewesene Finanzlage der Deutschen Reichspost große Zurückhaltung geübt worden ist. Der nach Berücksichtigung der ausstehenden Ausgaben sich ergebende rechnungsmäßige Fehlbetrag stellt sich auf 67.4 Millionen Reichsmark.

Der deutsche Ozeanflug.

Eine Aeußerung des Reichsverkehrsministers.

○ Berlin, 23. Juli. Der Reichsverkehrsminister Dr. Koch erklärte einem Mitarbeiter der „Börsenzeitung" über das Problem des Transozeanluftverkehrs u. a.: Die Schiffahrtsgesellschaften haben in den letzten Monaten ein besonders lebhaftes Interesse an dem Problem genommen. Ich begrüße dieses Interesse ganz besonders und würde mich freuen, wenn es gelänge, die Bestrebungen der Schiffahrtsgesellschaften mit denen der deutschen Lufthansa zu verschmelzen. Wenn einmal der Luftverkehr wirtschaftlich selbständiger wird, wird sich der freie Wettbewerb von selbst entfalten. Solange der Luftverkehr aber noch der öffentlichen Beihilfe bedarf, muß ich im Hinblick auf unsere bedrängte Finanzlage unbedingt auf die Konzentration der Beihilfen auf ein Unternehmen hinwirken. Da die Schiffahrtsgesellschaften an der Deutschen Lufthansa bereits kapitalmäßig beteiligt sind, kann ich mir vorstellen, daß sich ein gemeinsamer Weg leicht finden ließe.

★

Verschiebung des Ozeanfluges Könnekes.

:: Dessau, 22. Juli. Der für September geplante Ozeanflug Könnecke muß auf einige Zeit verschoben werden. Der Grund hierzu ist darin zu erblicken, daß Graf von Solms aus Laubach in Oberhessen, der den Flug finanziert und als Passagier daran teilnimmt, bei einem Autounfall, wie gemeldet, nicht unerheblich verletzt wurde.

Zeitgemäße Erinnerungen

Von

Dr. Bell, M. d. R.,

Reichsjustizminister a. D.

In der Geschichte der Zentrumspartei bildet das Jahr 1877 einen Markstein. Sowohl für die staatspolitische Entwicklung wie für die Justizreform ist es von tiefschneidender Bedeutung. Just heuer, da nunmehr fünfzig Jahre seit jenem markanten Zeitpunkt verflossen sind und alle diese damals brennenden Problemfragen uns heute erneut, freilich den grundlegend veränderten Zeitverhältnissen entsprechend in wesentlich veränderten Form und Gestalt beschäftigen, wird man als bescheidene Jubiläumsgabe für unser Zentrum und seine damaligen Vorkämpfer historische Erinnerungen auffrischen dürfen, zumal doch auch die parlamentarische Geschichte die Lehrmeisterin in der Politik sein soll.

Beginnen wir mit der Sozialpolitik, so hat gerade das letzte an sozialer Gesetzgebung und Reform so reiche Jahr den untrüglichen Nachweis erbracht für die Haltlosigkeit des Verdachts, als ob das Zentrum seiner sozialpolitischen Vergangenheit untreu geworden und in das Lager der Sozial-Reaktionäre hinübergeschwenkt sei. Sowohl in der Regierung wie im Reichstag war bei allen diesen sozialpolitischen Maßnahmen das Zentrum führend. Nicht immer herrschte in Deutschland der soziale Geist, zu dem im Laufe der Zeit unter dem Druck der Verhältnisse nach und nach alle Parteien übergehen mußten. Aber das Thema: Fünfzig Jahre deutscher Sozialpolitik läßt sich nicht bearbeiten, ohne eine Dankesschuld abzutragen an das vorbildliche Wirken des Zentrums. Industrie und Handel, Arbeiter und Angestellte, Mittelstand und vor allem Handwerkerstand, sollten bei einem Rückblick auf die sozialen Errungenschaften, die auch im Ausland volle Anerkennung und Nachahmung fanden, dem weitausschauenden Sozialprogramm des Zentrums gerecht werden und die geschichtlichen Tatsachen auf sich einwirken lassen. Als Beweis zum ewigen Gedächtnisse mögen die Hauptpunkte des im Jahre 1877 im Reichstage eingebrachten Zentrumsantrag Galen hier herausgestellt werden:

a. Wirksamer Schutz des religiös-sittlichen Lebens der gesamten arbeitenden Bevölkerung (Sonntagsruhe).

b. Schutz und Hebung des Handwerkerstandes durch Einschränkung der Gewerbefreiheit; Regelung des Verhältnisses der Lehrlinge und Gesellen zu den Meistern. Förderung korporativer Verbände.

c. Erweiterung der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der in Fabriken arbeitenden Personen. Normativbestimmungen für die Fabrikordnungen; Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter 14 Jahren in den Fabriken; Schutz der Familie durch Beschränkung der Frauenarbeit in den Fabriken.

d. Einführung gewerblicher Schiedsgerichte unter Mitwirkung freigewählter Vertreter der Arbeiter.

e. Anderweite Regelung der gesetzlichen Bestimmungen über die konzessionspflichtigen Gewerbe, insbesondere den Betrieb von Gast- und Schankwirtschaften.

In unserer schnellebigen und nervös-überhasteten Zeit vergißt man so leicht. Aber gerade die letzten Jahre deutscher Sozialpolitik, vor allem die den Reichstag bis zu den Sommerferien auf diesen Gebieten beschäftigenden Gesetzgebungsmaterien, sollten die historisch so bedeutsame Erinnerung wachrufen an das Schicksal der Zentrumsanträge Galen aus 1877. Mit Hohn und Spott übergossen, wurden sie schlankweg abgelehnt und nicht einmal einer Kommissionsberatung gewürdigt. Damals fehlte eben den meisten Parteien, die heute soziale Einstellung zeigen, jeder Tropfen sozialpolitischen Oels. Stolz darf demgegenüber das Zentrum rückschauend blicken auf sein damals schon bewiesenes sozialpolitisches Verständnis, auf sein mutiges soziales Bekenntnis und seine in allen Stürmen bewährte soziale Tradition. Dazu stehen wir, solange es ein Zentrum gibt.

Nicht minder ist die historische Rückerinnerung auf wirtschaftspolitischem Gebiete. Der Niedergang unserer Landwirtschaft und Industrie nahm gerade vor fünfzig Jahren erschreckende Formen an. In klarer Erkenntnis der damals unserem Wirtschaftsleben in verheerendem Ausmaß drohenden Gefahren entschied sich das Zentrum für gemäßigte Schutzzölle und unterstützte mit ausschlaggebender Wirkung die Bismarcksche Politik des Schutzes der nationalen Arbeit. In der zollpolitischen Gruppe der 204 bildete das Zentrum die Kerntruppe. Angesichts der heute wieder tobenden zollpolitischen Kämpfe und der gegen das Zentrum erhobenen Vorwürfe des Traditionsbruchs sei daran erinnert, daß damals schon Windthorst ähnlichen Vorwürfen mit aller Schärfe entgegengetreten ist und darauf verwiesen hat, daß schon seit Jahren das Zentrum eine Umkehr in der Wirtschaftspolitik verlangt habe, aber mit diesem Verlangen von den anderen Parteien zurückgewiesen und der Passivität der Regierung begegnet sei.

War das Zentrum, der Not gehorchend, wahrlich nicht dem eigenen Triebe, bis 1877 durch die Ausprägung der Hegelschen Staatsomnipotenz und die kulturkämpferische Vergewaltigung der Kirche in die Opposition gedrängt worden, so setzte vor allem seit 1877 sein positiv schöpferisches Wirken zur praktischen Ausgestaltung des Staatsgedankens ein. Aber den Vorwurf, das Zentrum habe sich aus einer Oppositionspartei umgewandelt zur Regierungspartei, ließ Windt-

1,3 schwarze
Silberlack
1926er, schöne dunkle Tiere, Preistiere, für 25 Mark verkäuflich.
Anfr. unt. K L 847 an Ala.-Verw. der Zeno, Münster. b2954

Wanderer-Getriebe-Motorrad
2½ PS.
zu verkaufen.
Noch versteuert bis April 1928. Ang. unter Nr. 5535 an C. Büllner, Stadtlohn. vl9856

Einwandfreier vl9835
Lieferwagen
mit neuem Aufbau, 1¼ Ton. Tragkraft mit 12 Volt Beschicht u. Anlasseranlage 3fach neu Riesenluft bereift, preiswert zu verkaufen.
Hans Steeb.
Coesfeld. Ruf 267.

Trockenes Buchenholz
zu kaufen gesucht.
H. Höping, Münster,
Ludgeristr. 10. b2984

Hühner,
junge beste Legerassen reell u. billig. Illust. Katalog frei.
Hofner,
Hauptstadt 48, Baden.

Vermischte Anzeigen

In bester Lage der Stadt Breden größeres
Ladenlokal
nebst 2 Zimmern zum 1. September oder später
zu vermieten.
Franz Ernst, Breden, Westendorfer Straße 190

Ein in einer Kreisstadt des Münsterlandes in guter Lage gelegenes
Manufaktur-, Weiß- u. Kurzwarengeschäft
mit guter Kundschaft, ist wegen zunehmend. Alters d. Besitzers zu vermiet. Ang. unter T M 68 an die Ana.-Verw. d. Zeno, Münster i. W. vl9853

...ter billiger als jedes andere Futter!
...Vorurteil! Melassefutter ..., dabei in Wirkung (Erzie...ch) vielen and. Kraftfutter... fabrik. Melassefutter für ... Garantie für 47% Zucker... re. Must. u. Preise bereit... Versand v. stiftl. Melasse... ichgutsendungen ohne Auf... ins direkt v. Fabrikanten. ...a-Ruhrort, Melassefutter... ph. Duisburg-Nord 40908.

...ir telephonisch bei ...s aufgegebene An... wir bezüglich richtiger ... Gewähr und liefne ... fehler nicht vermieden

gorst nicht auf sich sitzen. Zwei Jahre später, am 8. Mai 1879, legte er in einer unvergeßlichen Reichstagsrede Beruf und Aufgabe des Zentrums für Gegenwart und Zukunft wie folgt fest:

„Ich hoffe, daß der Herr Reichskanzler daraus entnehmen wird, wie wenig es richtig war, uns als Gegner des Reiches zu betrachten. Ich hoffe ferner, er möge sich von den Bureaus in kirchlichen Dingen emanzipieren, wie er sich in wirtschaftlichen emanzipiert hat, und die Zentrumspartei in die Lage bringen, die Regierung absolut und überall zu unterstützen, während sie jetzt nicht unterstützen kann, was ihre heiligsten und teuersten Interessen vernichtet. Das ist die Stellung der Zentrumsfraktion, die sie immer eingenommen hat. Sie ist keine Partei, die Opposition macht quand même oder à outrance; sie unterstützt die Regierung immer da, wo es ihrer Ueberzeugung entspricht; sie unterstützt die Regierung selbst dann, wenn es ihrer Ueberzeugung nicht ganz entspricht, falls es sich um wesentliche Grundlagen des Staates handelt. Sie wird niemals ihre besonderen Beschwerden, ihren besonderen Zweck verfolgen, wenn es sich handelt um das Vaterland und um die vitalsten Interessen der Nation."

Bei der nämlichen Gelegenheit prägte Windthorst gegenüber dem haltlosen Vorwurf der Umwandlung der Zentrumspolitik das heute noch aktuelle Wort: Wir sind, was wir waren, und wir werden sein, was wir sind."

Justizreform, gerade jetzt in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gestellt, lenkt den Blick rückwärts zu den vor fünfzig Jahren auf allen Rechtsgebieten durchgeführten Reformen. Gewiß muß der inzwischen vollzogene tiefgründige Umschwung in den wichtigsten Rechtsproblemen sich auf die Justizreform ebenso auswirken wie die vollständige Umschichtung unserer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, die grundlegende Umgestaltung unserer Lebensverhältnisse und Volksanschauungen, unserer gesamtpolitischen und kulturellen, verkehrstechnischen und gesellschaftlichen Einstellung. Kern und Stern jeder Rechtsreform müssen aber die über den wandelbaren Tagesanschauungen und veränderlichen Lebensverhältnissen stehenden ewigen Sittengesetze und die unwandelbare Gerechtigkeit sein und bleiben. Darum muß jetzt wie einst der weltanschauliche Grundcharakter des Zentrums auch hier zur Geltung kommen. Will man sich orientieren über die wichtigsten Rechtsprobleme, über volkstümliche und zeitgemäße Rechtsprechung, über Unabhängigkeit der Gerichte und Gewissensfreiheit der Richter im notwendigen und unlösbarem Zusammenhang mit unverbrüchlicher Staatsgesinnung und strenger Unparteilichkeit, dann wird man noch heute eine Fundgrube erblicken in den Ausschuß- und Plenarberatungen des Reichstags vor fünfzig Jahren, wobei die Zentrumsvertreter und allen voran der unermüdliche und stets großzügige Führer Windthorst mit Bienenfleiß schöpferisch wirkten, stets wertvolle Anregungen und Besserungsanträge einbrachten und gleichwohl allemal den Detailvorschriften die großen Rechtsideen und Staatsgedanken voranstellten.

Das Reichsschulgesetz, heute so heiß umstritten und in seiner Bedeutung und Tragweite von keiner anderen Gesetzmaterie übertroffen, soll gleichfalls in mahnende Erinnerung zurückrufen die Zeit vor fünfzig Jahren, wo Weltanschauungen die Geister schieden und die heftigsten Schulkämpfe entbrannten. Damals, in der Siedehitze des Kampfes um die Schule und die Erziehung, entflammte eine ungeheure Erregung des katholischen Volksteils der christgläubigen Eltern und Erziehungsberechtigten über die Schulpolitik der Regierung, die von einer Entscheidung des Berliner Kammergerichts vom 14. Juni 1877 sanktioniert wurde durch den lapidaren Satz: es sei in Preußen Rechtens, daß die Erteilung des schulplanmäßigen Religionsunterrichts in der Volksschule den Lehrern und Lehrerinnen unabhängig von der kirchlichen Sendung übertragen werde. Discite, monitil Vergessen wir nicht, daß Windthorst, der zähe und rastlose Vorkämpfer auch auf dem Schulgebiete, noch auf seinem Sterbebett von banger Sorge für die Schulfragen erfüllt war und das mahnende Wort aussprach: Wenn die berechtigten Schulforderungen des Zentrums unerfüllt blieben, dann sei der Kampf des Zentrums vergeblich geführt worden. — Alles in allem: Der Rückblick auf die Zentrumspolitik und die Windthorstsche Strategie vor fünfzig Jahren ist in mehr als einer Hinsicht lehrreich auch für die Ziele und Aufgaben der heutigen Zentrumspartei. Vor allem muß sie in ihren Gliedern einig bleiben. Ihre Armeekorps, Fraktionen, Parteiorganisationen und Parteipresse müssen unter ragender Führung ein geschlossenes Ganzes bilden, ein klares Ziel im Auge behalten und in einheitlicher Marschroute vorwärts schreiten. Wahrung guter Traditionen gebietet, in allen wichtigen Angelegenheiten das Schwergewicht einstimmiger Fraktionsbeschlüsse in die parlamentarische Wagschale zu werfen. Gerade darin beruhen Stärke und Einfluß der Zentrumsfraktion.

Im Zeitalter der deutschen demokratischen und sozialen Republik werden wir gut daran tun, echte Staatsgesinnung mit wahrer Zentrumsgesinnung wirksam zu vereinen. Wollen wir aber — und das sind wir dem deutschen Volke schuldig — die Ziele und Erfolge der deutschen Zentrumspolitik in das rechte Licht rücken, dann müssen wir dankbar derer gedenken, die uns schon vor fünfzig Jahren und vordem weit vorausschauend und die Zeichen der Zeit verstehend die Wege bereitet haben, nicht zuletzt auch der unvergänglichen Verdienste des großen sozialen Bischofs Ketteler. Seine Werke und das segensreiche Wirken unserer anderen heimgegangenen Führer aus der Heroenzeit rufen auch der gegenwärtigen Zentrumsgeneration das Dichterwort ins Gedächtnis: „Was man ist, das blieb man anderen schuldig".

Das Reichsschulgesetz im Reichsrat.

+ Berlin, 23. Juli. Amtlich. Entgegen irreführenden Mitteilungen in der heutigen Morgenausgabe des „Berliner Tageblatts" hinsichtlich der Erledigung des Reichsschulgesetzentwurfes wird folgendes mitgeteilt: Der Entwurf der Reichsregierung ist dem Reichsrat vom Reichsminister des Innern am 19. d. M. amtlich zugeleitet worden. Demgemäß stand die neue Reichsratsdrucksache als zu erledigende Vorlage bereits auf der gestrigen Vollsitzung des Reichsrats. In dieser Sitzung ist auch die Ueberweisung des Entwurfs an den Ausschuß des Reichsrats beschlossen worden. Ebensowenig wie die Mitteilung über den tatsächlichen Verlauf der Angelegenheit entsprechen die daran geknüpften Schlußfolgerungen des „Berliner Tageblatts" den Tatsachen. Selbstverständlich hält die Reichsregierung an dem Plan fest, den Reichsschulgesetzentwurf während der Sommerferien im Reichsrat zur Erledigung zu bringen, damit er pünktlich bei dem Wiederzusammentritt des Reichstages am 2. September dem Reichstage zur Erledigung in erster Lesung vorliegt. Von einer beabsichtigten Verschiebung dieser Reichstagstagung bis in den Oktober hinein ist keine Rede.

Wiener Nachlese.

Lag ein Putschplan vor?

× Wien, 23. Juli. Interessant ist die Feststellung, daß nahezu 50 Prozent der Verhafteten schwer vorbestrafte Verbrecher sind, darunter einer wegen Brandlegung und ein anderer wegen Mordversuchs mit 20jähriger Kerkerhaft. Die Untersuchung der politischen Zusammenhänge erstreckt sich dem „Neuen Wiener Tageblatt" zufolge auf die Agitation von kommunistischer Seite und auf die Hintermänner der Provokateure, welche bei der Demonstration die Arbeiterschaft verhetzt und durch ihr aggressives Vorgehen gegen die Wache, deren Einschreitung veranlaßt haben. Diese Provokateure haben auch das Kommando zum Sturm auf die Wachtstuben und auf den Justizpalast sowie die Aufforderung zur Brandlegung gegeben. Es scheint klar, daß ein Putschplan vorgelegen hat. Eine Anzahl von Zeugen können bekunden, daß am vergangenen Freitag, wie auch am Sonnabend, ein regelrechter Stafettendienst zwischen dem Schauplatz der blutigen Ereignisse und gewissen bolschewistischen Personen organisiert war, die sich in Wien aufhalten.

Die Heimatwehren gegen sozialdemokratische Regierungsbeteiligung.

× Innsbruck, 23. Juli. Auf Nachrichten über angeblich geplante Verhandlungen wegen eines Eintritts der Sozialdemokraten in die Bundesregierung hat die Bundesleitung der alpenländischen Heimatwehren an den Bundeskanzler Dr. Seipel ein Telegramm gerichtet, in dem gefordert wird, daß etwaigen auf eine Aufnahme der Sozialdemokraten in die Regierung hinzielenden Versuchen unbeugsamer Widerstand entgegengesetzt werde. Sollte dies nicht der Fall sein, so müßten die Heimatwehren Maßnahmen folgenschwerster Art ergreifen.

Sitzung der christlich-sozialen Gesamtparteileitung.

Wien, 22. Juli. Die christlich-soziale Gesamtparteileitung Oesterreichs und der Vorstand des Klubs der christlich-sozialen Nationalräte und Bundesräte hielt heute eine gemeinsame Sitzung ab. Es wurde eine Entschließung angenommen, in dem die christlichsoziale Partei die Vorkommnisse der vergangenen Tage auf das tiefste beklagt, den Opfern der blutigen Vorfälle ihre innige Anteilnahme ausspricht und die Regierung für ihre Haltung während der Unruhen voll ihr Vertrauen ausspricht und erklärt, die Maßnahmen der Regierung, die eine Wiederkehr solcher Ereignisse unmöglich zu machen vermögen, voll und ganz unterstützen zu wollen.

*

Heftige Zusammenstöße im Wiener Gemeinderat.

Wien, 22. Juli. Heute wurden unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Seitz im Wiener Gemeinderat die Vorgänge am 15. und 16. Juli und die Errichtung der Gemeindeschutzwache erörtert. Trotzdem die sozialdemokratische Mehrheit und die christlichsoziale-großdeutsche Opposition sich anfangs möglichster Mäßigung befleißigten, gerieten doch im weiteren Verlauf die Parteien sehr heftig aneinander. Nach Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten, die ohne Aussprache erfolgte, kamen Dringlichkeitsanträge der Sozialdemokraten und der Opposition zur Erörterung.

Die Sozialdemokraten hatten einen Dringlichkeitsantrag gestellt, wodurch die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses über die Vorgänge vom 15. Juli und den nachfolgenden Tagen gefordert wird. Diesen Antrag begründete der geschäftsführende Stadtrat Weber, der die Vorgänge auf die Empörung der sozialdemokratischen Bevölkerung über das Schattendorfer Urteil und über die Aufnahme zurückführte, die dieses und andre ähnliche Urteile in der bürgerlichen Presse gefunden hätten. Die Opposition hatte einen Dringlichkeitsantrag auf Untersuchung von Schüssen, die aus dem Rathaus auf die Wache abgegeben worden seien, durch die Magistratsdirektion und einen andern auf sofortige Auflösung der Gemeindeschutzwache gestellt. Den erstern begründete Stadtrat Rummelhardt, den zweiten Stadtrat Kunschak.

In der Erörterung, die gemeinsam war, platzten die Gegensätze heftig aufeinander. Bürgermeister Seitz ließ ein Gutachten des Magistratsdirektors Hartl über die Verfassungsmäßigkeit der Errichtung der Gemeindeschutzwache verlesen. Die Stadträte Rummelhardt und Kunschak und andre Redner der Opposition griffen die Mehrheit wegen der Anfechtung eines Schwurgerichtsurteils heftig an und suchten darzulegen, daß nur infolge der Verhetzung der Massen durch die sozialdemokratischen Führer und ihrer Presse die Massen auf die Straßen getrieben worden seien. Sie gaben ihre Beobachtungen über die Entwicklung der Vorgänge am 15. Juli wieder, woraus sie die Auffassung gewonnen hätten, daß ein Sturm auf das Parlament beabsichtigt gewesen sei. Die schwache Wache, die vor dem Parlament aufgestellt worden sei, sei überrannt worden und nur durch das Einsetzen von berittenen Schutzleuten das Parlament gerettet worden. Sie sprachen dann den Verdacht aus, daß städtische Gas- und Elektrizitätsarbeiter mittels städtischer Rüstwagen an der Brandlegung teilgenommen hätten. Dadurch wurde die Mehrheit zu heftigem Widerspruch gereizt. Zum Schluß wurde abgestimmt. Der Antrag Weber auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses wurde von den Sozialdemokraten angenommen, dazu ein Zusatzantrag, der dem Bürgermeister den Dank und das Vertrauen für seine Tätigkeit in diesen Tagen ausspricht. Der Antrag Rummelhardt wurde mit Ablehnung der Begründung auch von den Sozialdemokraten angenommen. Der Antrag Kunschat wurde von den Sozialdemokraten abgelehnt.

*

Der Fall Pieck.

◎ Berlin, 23. Juli. Laut „Täglicher Rundschau" hat durch die Anregung des preußischen Landtagspräsidenten Bartels das Auswärtige Amt ein Interventionsverfahren im Falle Pieck bei der österreichischen Regierung eingeleitet, für die aber keine einzugehen. Wie das Blatt weiterhört, wird sich auch die reichsdeutsche Strafbehörde mit der Wiener Reise Piecks zu befassen haben. Pieck befindet sich mit Zustimmung des preußischen Landtages in Untersuchung wegen Hochverrats.

*

Keine Verwendung von Dum-Dum-Geschossen.

+ Wien, 23. Juli. Die vom Polizeipräsidenten eingesetzte Kommission zur Nachprüfung des Vorwurfes, daß die Sicherheitswachen am 15. Juli Scheibenschuß- und Stahlmunition verwendet hätten, hat festgestellt, daß lediglich Heeresmunition zur Verwendung gelangt ist, und daß nicht eine einzige Scheibenschußpatrone vor und während der Unruhen zur Ausgabe gelangt ist. Andere Gewehrmunition ist in den Beständen überhaupt nicht vorhanden.

Neuer Brand im Justizpalast.

Wien, 22. Juli. Aus dem Justizpalast stiegen heute an einer Ecke Flammen auf. Die Feuerwehr war gleich zur Stelle und löschte in kurzer Zeit den Brand, der infolge der Inbrandsetzung von noch glimmenden Ballen durch einen Luftzug entstanden war.

Ueberreichung einer belgischen Antwortnote.

)(Brüssel, 23. Juli. Die belgische Regierung hat dem deutschen Gesandten in Brüssel eine Antwort auf das letzte deutsche Memorandum überreicht. In dieser sehr kurzen Antwortnote hält die belgische Regierung ihre Auffassung aufrecht. Die Note wird im Laufe des Abends veröffentlicht werden.

Ein deutsches Mitglied in der Informationsabteilung des Völkerbundes

:: Berlin, 23. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Der Generalsekretär des Völkerbundes hat dem bisherigen Genfer Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung" und früheren langjährigen Vertreter des WTB., Dr. Max Beer, einen höheren Posten im Völkerbundssekretariat, und zwar in der Informationsabteilung, angetragen. Dr. Max Beer hat diese Berufung angenommen und wird seine neue Tätigkeit, die u. a. die deutschen Informations- und Presseangelegenheiten des Völkerbundssekretariats umfaßt, in kurzer Zeit antreten. Damit ist einer der wichtigsten Posten, die bisher Deutschen im Völkerbundssekretariat zugedacht waren, durch den Generalsekretär in einer Weise besetzt worden, die eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und dem Völkerbund auf diesem Gebiet gewährleistet.

An zuständiger Stelle wird hierzu erklärt, daß die Ernennungen durch das Generalsekretariat des Völkerbundes auf Grund der Personalstatuten des Völkerbundes erfolgen, jedoch nicht ohne die Vergewisserung, daß die zu ernennende Persönlichkeit auch das Vertrauen der betreffenden Regierungen besitzen.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird, wie dies in London und Paris geschehen ist, nunmehr auch in Berlin ein Filialbüro der Informationsabteilung des Völkerbundes errichtet werden, dessen Leitung gleichfalls Dr. Beer übernimmt.

Deutsches Reich.

Der Reichspräsident wieder in Berlin.

⊠ Berlin, 23. Juli. Reichspräsident von Hindenburg traf am Freitag nachmittag nach mehrtägigem Aufenthalt auf dem Rittergut Groß-Justin seines Schwiegersohnes, Landrat a. D. von Brockhusen, wieder in Berlin ein.

Der Fall Hörsing.

● Berlin, 22. Juli. Das preußische Kabinett wird laut „Berliner Tageblatt" Anfang nächster Woche zusammentreten und sich dann auch mit dem Aufruf beschäftigen, den Oberpräsident Hörsing in seiner Eigenschaft als Reichsbannervorsitzender zu den Wiener Vorkommnissen erlassen hat.

Kardorff hält die Verfassungsrede.

≈ Berlin, 23. Juli. Das „Berliner Tageblatt" hört, daß Reichsinnenminister von Keudell den volksparteilichen Abgeordneten von Kardorff aufgefordert habe, bei der Feier am 11. August im Reichstag die Festrede zu halten. Abgeordnete Kardorff habe zugestimmt. Bei der Verfassungsfeier in der Funkhalle wird der preußische Unterrichtsminister die Festrede halten.

Gesandter Rauscher auf Urlaub.

(-) Berlin, 23. Juli. Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, hat gestern seinen Urlaub angetreten. Das bisherige Ergebnis der diplomatischen Verhandlungen über die Voraussetzung eines Handelsvertrages wird nunmehr schriftlich niedergelegt werden und Mitte August werden die diplomatischen Verhandlungen über die noch übrig gebliebenen Punkte wieder aufgenommen werden.

Die Samoa-Frage.

▼ London, 23. Juli. Wie „Times" aus Wellington meldet, nahm das Repräsentantenhaus in zweiter Lesung die Vorlage über die Erweiterung der Machtbefugnisse der Behörden von Samoa an. Zur Frage der Deputierungen betonte der Ministerpräsident, daß in vielen Dörfern passiver Widerstand geübt werde und ein festes Auftreten daher nötig sei. Der Führer der Opposition erklärte, die Vorlage widerspreche den Grundsätzen britischer Gerechtigkeit. Der Außenminister erklärte es für die Pflicht Neu-Seelands, für die Gesundheit und Wohlfahrt sowie die Zufriedenheit der Samoaner Sorge zu tragen.

*

Eine Depesche Prinz Carols an seine Schwester.

Paris, 23. Juli. Prinz Carol von Rumänien hat, dem „Matin" zufolge, an seine Schwester, die Königin von Jugoslawien, telegrafiert: „Ich bin von Schmerz erfüllt durch die Nachricht von dem unwiederbringlichen Verlust, den wir alle, besonders ich, erlitten haben. Nicht konnte ich einen so raschen Ausgang ahnen. Wenigstens hat unser Vater den Trost gehabt, Dich bei sich zu haben. In Abwesenheit — daß mir vor Schmerz das Herz zerreißt — bitte ich Dich, weiße Blumen auf seinen Sarg zu legen. Möge er doch wenigstens jetzt, von den Boshaftigkeiten der Welt verschont, durch dieses Symbol fühlen, daß ein Herz für ihn schlägt, daß ihn immer geliebt und geachtet hat.

Die Schleifung der Ostbefestigungen.

+ Paris, 23. Juli. Wie verlautet, ist nunmehr der Bericht der beiden alliierten Militärsachverständigen über die Inspektion der zerstörten Ostbefestigungsanlagen am Quai d'Orsay eingetroffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich die Botschafterkonferenz am kommenden Mittwoch mit dem Bericht befassen und lediglich die Feststellung treffen, daß das Februar-Abkommen als durchgeführt betrachtet werden kann.

Abbruch des Junkers-Rekordversuchsfluges.

◇ Dessau, 23. Juli. Der Rekordversuchsflug der Junkers W. 33 mußte kurz vor Mitternacht unterbrochen werden. Die beiden Flieger sahen sich infolge Motorschadens genötigt, zwischen Delitzsch und Leipzig eine Notlandung vorzunehmen. Dabei wurde der Apparat leicht beschädigt. Die Flieger blieben unverletzt.

Von anderer Seite wird uns gemeldet: W 33 mußte kurz nach Mitternacht in der Nähe des Flughafens Mockau im hügeligen Gelände notlanden, weil der bis dahin einwandfrei arbeitende Motor nicht genug Brennstoff bekam. Obwohl die Notlandung bei bedecktem Himmel und vollkommen dunkler Nacht auf hügeligem Gelände erfolgen mußte, sind nur das Fahrgestell und der Motorvorbau leicht beschädigt worden.

Das Flugzeug wurde nach Dessau gebracht und wird in kürzester Zeit wieder starbereit sein. Der Angriff auf den Dauerrekord soll bereits in der kommenden Woche mit der gleichen Maschine und dem gleichen Motor von neuem aufgenommen werden.

*

Ankunft der holländischen Batavia-Flieger in Nürnberg.

◆ Nürnberg, 22. Juli. Das holländische Fokkerflugzeug mit den Fliegern Geysendorfer und Scholte, sowie dem amerikanischen Millionär Van der Black landete gegen 20,30 Uhr auf dem Fürther Flugplatz. Das Flugzeug war um 7 Uhr morgens in Konstantinopel gestartet und landete nach neunstündigem Flug in Budapest. Irgendwelche Zwischenfälle haben sich während des Fluges nicht ereignet. Morgen gegen 11 Uhr vormittags wird der Weiterflug erfolgen.

*

Der Flugzeugabsturz bei Berlin.

+ Berlin, 23. Juli. Die bei den in Rudow bei Berlin verunglückten Flieger sind der Pilot Mühlhahn und sein Begleiter Wedekind. Bei dem Aufprall auf den Erdboden explodierte der Benzintank. Durch den gewaltigen Luftdruck, den die Explosion hervorrief, wurde der mehrere Zentner schwere Motor bis zu 80 Meter weit in ein Kartoffelfeld geschleudert. Hohe Stichflammen schlugen empor. Die Bewohner der benachbarten Häuser eilten sofort nach der Unfallstelle. Auch die Feuerwehr aus Rudow war bald zur Stelle, bevor sie aber an das brennende Flugzeug heran konnte, mußte man erst den Tank ausbrennen lassen. Es konnten nur noch die verkohlten Leichenteile der beiden Flieger geborgen werden. Die genaue Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden. Bei dem Apparat handelt es sich um ein Flugzeug neuester Konstruktion.

Letzte Meldungen.

Der Reichswirtschaftsminister und die Gebührenerhöhung.

:: Berlin, 23. Juli. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost gab der Reichspostminister Dr. Schätzel folgende Erklärung ab: Das „Berliner Tageblatt" von heute bezeichnet meine gestrige Erklärung über die von ihm gefaßten Stellungnahme des Herrn Reichswirtschaftsministers gegen die Gebührenerhöhung als unrichtig. Ich erkläre demgegenüber mit aller Bestimmtheit, daß der Herr Reichswirtschaftsminister gegen die Gebührenerhöhung niemals Einspruch erhoben, im Gegenteil, der Gebührenerhöhung allerdings unter Bedenken gegen einige wenige Gebührensätze wiederholt ausdrücklich zugestimmt hat.

Keine eingeschriebenen Pakete mehr.

)(Berlin, 23. Juli. Nach längerer Debatte wurden die Gebühren für Paketbeförderung vom Verwaltungsrat nach den Beschlüssen des Arbeitsausschusses angenommen. Die Gebühren betragen danach bis 5 kg. für die erste Zone 50 Pfg., für die zweite Zone 60 Pfg., für die dritte Zone 80 Pfg., für die vierte Zone 80 Pfg., für die fünfte Zone 1 Rm., für jedes weitere Kilogramm 10 Pfg. bezw. 20 Pfg. bezw. 30 Pfg. bezw. 35 Pfg., bezw. 40 Pfg.

Angenommen wurde ferner ein Antrag, wonach im Paketverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich zum Ausgleich der in Polen liegenden Strecke die Gebühr der jeweilig noch niedrigeren Zone in Ansatz gebracht wird. Zu bemerken ist ferner, daß das eingeschriebene Paket in Zukunft abgeschafft wird. Eine Reihe weiterer Bestimmungen wird gleichfalls nach den Vorschlägen des Arbeitsausschusses angenommen. So beträgt in Zukunft die Eilzustellgebühr für Briefsendungen im Ortszustellbezirk 40 Pfg., im Landzustellbezirk 60 Pfg., für Pakete im Ortszustellbezirk 60 Pfg., im Landzustellbezirk 1,20 Rm. Die Gebühr für Bahnhofsbriefe beträgt für den Kalendermonat 18 Mk., für die Kalenderwoche 6 Mk. Die Gebühr für dringende Pakete 1 Mk., die Gebühr für Einlieferung von Einschreibsendungen usw. außerhalb der Postschalterstunden 30 Pfg. Für Postanweisungen beträgt die Gebühr bis 10 Mk. 20 Pfg., bis 25 Mk. 30 Pfg., bis 100 Mk. 40 Pfg., bis 250 Mk. 60 Pfg., bis 500 Mk. 80 Pfg., bis 750 Mk. 1 Mk., bis 1000 Mk. 1,20 Mk. Hierauf wurden die Zeitungsgebühren nach den Beschlüssen des Arbeitsausschusses ebenfalls angenommen.

*

Essen-Altenessener Schweinemarkt.

◇ Altenessen, 23. Juli. Auftrieb: 4799 Stück. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen alt M 7—14, 8—12 Wochen alt M 14—20; Läuferschweine: 3—4 Monate alt M 20 bis 28, 4—6 Monate alt M 28—50, größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× Berlin, 22. Juli. Auftrieb: Rinder 1671, Ochsen 323, Bullen 328, Kühe und Färsen 1021, Kälber 1080, Schafe 103332, Schweine 9575, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1953, Auslandschweine 1500. Es kosteten: Ochsen: a) 66—69, b) 62—64, c) 57—59, d) 45 bis 52; Bullen: a) 61—63, b) 58—60, c) 55—57, d) 51—53; Kühe: a) 52—56, b) 40—42, c) 34—38, d) 25—28; Färsen: a) 64—66, b) 58—63, c) 52—55, Fresser: 45—54; Kälber: a) —, b) 74—88, c) 58—70, d) 48—56; Schafe: a) 53—55, b) 48—52, c) 40—46, d) 30—35; Schweine: a) —, b) 58—60, c) 61—63, d) 62—63, e) 59—62, f) 57—59, g) 50—53. Marktverlauf: Bei Rindern lebhaft, bei Kälbern, Schafen und Schweinen ruhig.

Bremer Baumwollnotierungen.

× Bremen, 23. Juli. Jan. Brief: 2018, Geld: 13, bez. 17; März: 2032, 30, 30; Mai: 2046, 47, —, Juli: 1973, 69, —; Sept.: 1984, 79, —; Okt. 1990, 87, 89; Dez.: 2008, 06, 07. Tendenz: unregelmäßig; loco 2028.

Die amtliche Großhandelsindexziffer.

:: Berlin, 23. Juli. Die auf dem Stichtag des 20. Juli 1927 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat sich gegenüber der Vorwoche um 0.3 vom Hundert auf 137.7 (137.4) erhöht.

Verreisen Sie?

Schon um 7 Uhr können Sie unsere Zeitung am Bahnhof erhalten : : :

Kaufen Sie als Lesestoff das Bocholter Volksblatt

Aus der Heimat.

Bocholt, den 24. Juli 1927.

Das Arbeitsgericht in Bocholt.

Am 1. Juli dieses Jahres ist gemäß den Bestimmungen des neuen Arbeitsgerichtsgesetzes das neue Arbeitsgericht Bocholt eingerichtet worden, das die Amtsgerichtsbezirke Bocholt, Borken, Ahaus und Vreden umfaßt. Es zerfällt in eine gemeinschaftliche Arbeiter- und Angestelltenkammer mit je 8 Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Beisitzern und ein Handwerksgericht mit je 4 Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Beisitzern, die von den vorschlagberechtigten wirtschaftlichen Organisationen und öffentlich-rechtlichen Körperschaften vorzuschlagen waren. Danach sind für das Arbeitsgericht Bocholt berufen:

1. als Arbeitgeberbeisitzer für die Arbeiter- und Angestelltenkammer die Herren: Kaufmann Heinrich Granderath, Bocholt; Syndikus Dr. Kuno Reusch, Bocholt; Beigeordneter Dr. Josef Kaut, Bocholt; Fabrikant Paul Herding, Bocholt; Fabrikant Emil Donders, Bocholt; Betriebsdirektor Fr. Arthur Schmidt, Bocholt; Fabrikant Albert Drießen, Bocholt; Dampfkornbranntweinbrenner Heinrich A. Siehoff, Ellewick bei Vreden.

2. als Arbeitnehmerbeisitzer für die Arbeiter- und Angestelltenkammer die Herren: Gewerkschaftssekretär Johann Kerkhoff, Bocholt; Gewerkschaftssekretär Bernhard Nagelschmidt, Stadtlohn; Büroangestellter Josef Büning, Ahaus; Arbeitersekretär Josef Jakob, Bocholt; Metallarbeiter Josef Hartmann, Bocholt; Schleifer Gerhard Dinkelborg, Bocholt; Weber Josef Lating, Ahaus; Werkmeister Bernhard Döing, Bocholt.

3. als Arbeitgeberbeisitzer für das Handwerksgericht die Herren: Bauunternehmer August Hülskamp, Bocholt; Anstreichermeister Johann Remmen, Bocholt; Bauunternehmer Alois Wolters, Borken; Schneidermeister Johann Denys, Breden.

4. als Arbeitnehmerbeisitzer für das Handwerksgericht die Herren: Schreiner Hermann Schmeing, Bocholt; Maurer Heinrich Holtmann, Bocholt; Anstreicher Bernhard Nienhaus, Bocholt; Schlosser Oswald Ludwig, Bocholt.

* * *

ö. **Silbernes Priesterjubiläum.** Im hiesigen Kapuzinerkloster feiert Dienstag P. Polykarp sein silbernes Priesterjubiläum. Aus diesem Anlaß ist Dienstag morgen 8 Uhr ein Leviten-Hochamt.

ö. **Feueralarm.** Gestern Morgen gegen 9,30 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert, weil im städtischen Lagerhof ein Motorbrand an der Häckselmaschine entstanden war. Die Wehr brauchte nicht mehr einzugreifen, da der Brand inzwischen gelöscht werden konnte. Der angerichtete Schaden ist unerheblich.

m. **Platzkonzert gelegentlich der Kettelerfeier.** Die Kapelle des Arbeitervereins St. Paulus hat für das Konzert am heutigen Sonntag 11 Uhr auf dem Marktplatz folgendes Programm zusammengestellt: 1. Kameradenruf v. Starke, 2. Jubelfestmarsch v. Wilhelm, 3. Tartaren Reveille von Nachts, 4. Konzertwalzer v. Gottlöber, 5. Hoch Heideckburg von Herzer, 6. Ouvertüre zu „Der Zauberer von Rom" von Ebel.

ö. **Borromäus-Verein St. Josef. — Eröffnung der Zweigstelle auf dem Fildeken.** Am heutigen Sonntag, vormittags 11 Uhr wird die neue Zweigstelle des Borromäus-Vereins St. Josef (öffentliche Bücherei) auf dem Fildeken bei Hoffboll, Schwertstraße 3, eröffnet. Die bisherigen Mitglieder des dortigen Bezirks mögen also von heute ab in der neuen Bücherei leihen, nachdem sie die geliehenen Bücher an der alten Stelle abgeliefert haben. Da der Verein auf dem Fildeken über einen guten Leserstamm verfügt, so wird die Bücherei hoffentlich eifrig in Anspruch genommen. Insgesamt umfaßt die Bibliothek des Borromäus-Vereins St. Josef 3200 Bände, darunter eine ganze Reihe von Neuerscheinungen. Bei der Erweiterung des Bestandes wurden vor allem Jugendliteratur und Reiseschilderungen berücksichtigt. Zur Errichtung einer Zweigstelle auf dem Fildeken bestimmten den Verein verschiedene Gründe, besonders das starke Lesebedürfnis, das sicher jetzt zur Vermehrung der Mitgliederzahl führen wird. Der Verein folgt auch hier seiner großen und edlen Erzieheraufgabe, dem vorhandenen Lesebedürfnis durch Bereitstellung guter Bücher entgegenzukommen und zu verhindern, daß es durch andere Literatur, der es weniger um Belehrung und Veredlung der Leser als um Geldverdienen zu tun ist, befriedigt wird. Man kann wirklich nicht sagen, daß das von der Mehrzahl gelesene Schrifttum auf allzuhohem Niveau steht. Hier dominiert die Magazinliteratur, die abgesehen von der erschreckenden Unmoral auch so erstaunlich blöde ist, daß man eine ganze Reihe von Gehirnfunktionen ausschalten muß, um sich durch den konfusen und lächerlichen Inhalt hindurchzufinden. Auch die modernen illustrierten Zeitschriften enthalten erschreckend viel faulen Kitsch, von manchen Büchern ganz zu schweigen. Um dem Vordringen all dieser Geldverdienpseudoliteratur einen Damm entgegenzusetzen, arbeiten die Borromäus-Vereine überall an einer Ausgestaltung und Erweiterung ihrer Bibliotheken. Und in diesem Sinne möge auch die neue Bücherei St. Josefs wirken zum Besten der Leser und zum Besten sittlich ernsten Schrifttums.

n. **M. G. V. „Sängerbund".** Großes Wohltätigkeits-Konzert am 27. Juli (Mittwoch), abends 8½ Uhr im großen Garten des St. Georgius-Schützenvereins. Es sind noch folgende Vorverkaufsstellen eingerichtet: Buchhandlungen J. Valk, Nobelstraße; Temming und Heilborn, Nordstraße; Nessing, Westend; Zigarrengeschäfte Fink, Osterstraße; Sonntag, Wesemannstraße; Reusch, Neustraße; Friseur Friedrichs, Kaiser-Wilhelm-Straße. Der Eintrittspreis beträgt 1,— Reichsmark. Helft alle mit, ein edles Werk der Nächstenliebe zu fördern. Die Vortragsfolge umfaßt in ihren beiden Teilen insgesamt 15 Nummern. Der Frauenchor wartet in beiden Teilen mit sehr schönen Liedern auf. Der Männerchor bringt u. a. auch „Der Rhein" von Steinhauer. Umrahmt werden diese Darbietungen von unserer bewährten Bocholter Kriegerkapelle, die ebenfalls eine sehr schöne Auswahl guter Musikstücke von Schubert, Meyerbeer, Strauß u. a. m. zusammengestellt hat. Hinzu kommt noch gutes Wetter und ein großer klingender Erfolg. Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.

m. **Volksbüro Bocholt.** Sprechstunden sind in: Dingden am Montag, den 25. Juli, vormittags von 9—10 Uhr bei Kösters; Anholt am Montag, den 25. Juli, nachmittags von 2—3,30 Uhr bei Drecker; Rhede am Montag, den 25. Juli, nachmittags von 6—8 Uhr bei Hengstermann. — Auskunft wird erteilt in Sachen der Unfall-, Kranken-, Invaliden- und Angestelltenversicherung, in Steuer-, Miet- und Gewerbesachen, in Erbschafts-, Testaments- und Aufwertungsfragen, sowie ähnlichen Fragen des privaten und öffentlichen Rechts.

ö. **Ein erstaunliches Resultat.** Ein alter Hühnerzüchter Herr Karl Merß von hier wurde dieser Tage durch eine Glucke mit 27 jungen Küken beschenkt. Daß eine Henne von 36 Eiern 27 ausbrütet, ist eine bemerkenswerte Leistung, die so leicht nicht überboten werden dürfte.

Schaffe ein elektr. Bügeleisen an:



Du wirst dann frohe Gesichter auch an den gefürchteten Bügeltagen in deinem Hause sehen!

m. **Caritas-Sterbevorsorge.** Wie dem Diözesan-Caritas-Verband aus dem Kreise Borken mitgeteilt wird, sind Vertreter anderer Sterbegeld-Versicherungen daran, beim Publikum über die Caritas-Sterbevorsorge unwahre Angaben zu machen, die geeignet sind, letztere in ihrem Werte herabzusetzen. Namentlich wird von einem Vertreter der Vobachhefte „Ich helfe Dir" in Bocholt erklärt, sämtliche hochwürdigsten Bischöfe seien gegen die Caritas-Sterbevorsorge. Wir können auf das Bestimmteste erklären, daß diese Angaben unwahr sind; im Gegenteil, es liegen Anerkennungen von Bischöfen vor; die Caritas-Sterbevorsorge ist in fast allen Diözesen eingeführt und zählt bereits über 350 000 Mitglieder. Auch die festgestellten Angaben über die mangelnde Sicherheit der Caritas-Sterbevorsorge entbehren jeder Begründung und sind nichts weiter als plumpe Konkurrenzmanöver, denn die Risiken der Caritas-Sterbevorsorge werden von der als solide und sicher bekannten „Neuen Atlas" getragen. Gerade im Kreise Borken-Bocholt hat die Caritas-Sterbevorsorge sehr viele Mitglieder gefunden und diese sind bei ihr gut geborgen. Man lasse sich daher von einem weiteren Beitritt nicht abhalten.

n. **75jährige Jubiläumsfeier der Seebataillone (Marine-Infanterie).** Für die für den 6.—8. August ds. Js. in Wilhelmshaven anberaumte Wiedersehensfeier der alten Seesoldaten liegt das Festprogramm nun fest vor. Alle ehemaligen Seesoldaten und Angehörige der Marine-Infanterie-Regimenter, denen bisher eine persönliche Einladung nicht zugegangen ist, weil ihre Anschrift nicht bekannt ist, wollen ihre eventl. Teilnahme wegen Sicherstellung der Unterkunft und Verpflegung umgehend an Hackbarth, Wilhelmshaven, Manteuffelstraße 2, anmelden.

a. **Die Schonzeit für Flugwild.** Der Bezirksausschuß hat im Regierungsbezirk Münster für das Jahr 1927 bestimmt: 1. Der Schluß der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner wird auf den 31. August 1927 festgesetzt, so daß der 1. September 1927 für diese Wildarten der 1. Jagdtag ist. 2. Der Schluß der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne wird auf Sonntag, den 25. September 1927 festgesetzt, so daß Montag, den 26. September 1927 für diese Wildarten der erste Jagdtag ist. 3. Die Schonzeit für Drosseln (Krammetsvögel) wird bis zum Freitag, den 30. September 1927, verlängert, so daß Samstag, den 1. Oktober 1927 für diese Wildarten der erste Jagdtag ist.

a. **Kaufmännischer Stellenmarkt.** Die allmähliche Besserung auch des kaufmännischen Stellenmarktes tritt deutlicher in die Erscheinung, wenn die Ergebnisse des abgelaufenen Halbjahres mit denen der ersten 6 Monate des Vorjahres verglichen werden. Nach dem Halbjahresbericht der weitverzweigten Reichsstellenvermittlung des G. D. A., Geschäftsstelle Krefeld, betrug der Zugang an Stellensuchenden in der ersten Hälfte dieses Jahres 17 575 und in der gleichen Zeit des Vorjahres 24 458. Hier ist demnach eine Abnahme des Andranges von 28 Prozent festzustellen. Die Besserung des Stellenmarktes kam ganz besonders in der erhöhten Anmeldung von offenen Stellen zum Ausdruck. Diese belief sich in den verflossenen sechs Monaten auf 14 051, während sie in der entsprechenden Zeit des Vorjahres nur 7601 betrug. Das Angebot von Stellen beim G. D. A. erhöhte sich mithin um 85 Prozent. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß sich auch das Vermittlungsergebnis günstiger gestaltete. Die Zahl der Besetzungen stieg von 5572 in den ersten sechs Monaten des Vorjahres auf 8553 in der gleichen Zeit dieses Jahres. Die Zahl der stellenlosen Bewerber verringerte sich von 18 504 am 1. Januar ds. Js. auf 14 100 am 30. Juni. Die stellenlosen Bewerber über 40 Jahre gingen dagegen nur um 9 Prozent zurück, nämlich von 3989 auf 3632. An der Besserung des Stellenmarktes sind so ziemlich alle Gruppen von Angestellten beteiligt. In erster Linie wurden aber immer noch eingeführte Reisende, sowie jüngeres Kontor- und Verkaufspersonal, ferner tüchtige Stenotypistinnen beiderlei Geschlechts gesucht. Soweit junge, gut ausgebildete stenotypistische Kräfte verlangt wurden, war der Bedarf nicht immer zu befriedigen, ganz besonders dann nicht, wenn eine fremde Sprache zur Bedingung gemacht wurde.

a. **Was viele nicht wissen.** Nach einer Polizeiverordnung vom 20. Oktober 1922 dürfen von Erwachsenen Kinder unter 6 Jahren auf dem Fahrrade nur mitgeführt werden, wenn eine geeignete Sitzgelegenheit (Körbchen oder Sattel) vorhanden ist. Personen, die das 6. Lebensjahr überschritten haben, dürfen überhaupt nur einzeln ein Fahrrad benutzen. Gegenstände dürfen nur mitgeführt werden, soweit sie die Bewegungsfreiheit des Fahrrades nicht behindern. Bei Zuwiderhandlungen muß man das Einschreiten der Polizei gewärtigen und ein Strafmandat ist die unausbleibliche Folge.

* * *

* **Borken**, 23. Juli. **Verkehrsverein.** Der vorläufige Vorstand des neugegründeten Verkehrsvereins hatte die gewählten Ausschußmitglieder am Donnerstag abend im Hotel Nienhaus zu einer Besprechung eingeladen. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten schritt man zur Wahl des Vorstandes. Derselbe setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Herr Rechtsanwalt Schulze-Eckel, 2. Vorsitzender Herr Lehrer Karl Bode, Schriftführer und Kassierer Herr Gottmann, Geschäftsführer der Mittelstandsvereinigung. In der kommenden Woche wird voraussichtlich eine Sitzung des Vorstandes und Ausschusses stattfinden, in welcher kleine Kommissionen für die verschiedenen Arbeitsgebiete zu bilden sind. Nach Erledigung dieser Vorarbeiten wird es dem Vorstand dann möglich sein, an die Lösung dringlicher Aufgaben heranzugehen.

* **Horst**, 23. Juli. **Aus gefahrvoller Lage befreit.** Die Anwohner eines Hauses in der Emscherstraße wurden auf Qualm aufmerksam gemacht, der unter der Tür einer Wohnung hervorkam. Nichts Gutes ahnend, öffneten sie gewaltsam die verschlossene Wohnung und stellten fest, daß Kartoffelschalen, die anscheinend auf der Herdplatte trocknen sollten, in Glut geraten waren und langsam verschwelten. Ein kleines Kind, das leichtsinnigerweise von den Eltern in der verschlossenen Wohnung allein zurückgelassen war, konnte noch rechtzeitig vor dem Tode des Erstickens oder Verbrennens gerettet werden.

* **Marl**, 23. Juli. **Ein Opfer des Alkohols.** Eine in der Kolonieſtraße wohnende Ehefrau, die dem Trunke stark ergeben war, wurde frühmorgens von ihrem Mann tot in einem schmutzigen Wassertümpel in der Kolonieſtraße aufgefunden mit dem Gesicht zur Erde hin. Eine Schnapsflasche wurde noch bei der Leiche gefunden.

* **Lette**, 23. Juli. **Verschwunden.** Am Donnerstag morgen ist ein in Coesfeld beschäftigter etwa 17jähriger Bäckerlehrling J. W. von Lette zu Fuß nach Coesfeld aufgebrochen. Bis zum späten Abend ist er weder in Coesfeld angekommen, noch nach Lette zurückgekehrt. Die Eltern sind nicht ohne Grund in größter Erregung, da auch Anfang der Woche unter ähnlichen Umständen ein gleichaltriger Junge aus Lette verschwunden ist.

* **Burgsteinfurt**, 23. Juli. **Neues Bahnprojekt.** Das Bahnprojekt Burgsteinfurt — Borghorst — Emsdetten — Riesebeck — Ibbenbüren, das vor dem Kriege in allen Einzelheiten ausgearbeitet war und damals drei Millionen Mark kosten sollte, wird zur Zeit wieder aufgegriffen. Zwischen Riesenbeck und Emsdetten haben bereits inoffizielle Vorbesprechungen stattgefunden. Ebenfalls fand in Burgsteinfurt im Landratsamt eine Besprechung im engeren Kreise statt. Daran war auch die Direktion der Westfälischen Landeseisenbahn sowie der Landesbaurat der Provinz beteiligt.

Vom Niederrhein.

— **Emmerich**, 23. Juli. **Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Am Freitag nachmittag fiel das 5—6jährige Kind des Schiffers H. vom Schiff Emanuel, das vor der Stadtfront lag, in den Rhein. Zum Glück wurde der Vorfall bald bemerkt. Schiffer und Lotsen gaben sich sofort auf die Suche und konnten das Kind, das inzwischen mindestens schon 50 Meter weit abgetrieben war, sich aber anfangs tapfer gegen das nasse Element gewehrt hatte, in bewußtlosem Zustand aus den Fluten fischen. Die sofort von den Schiffern aufgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten erfreulicherweise Erfolg.

— **Xanten**, 23. Juli. **Das Legendenspiel „St. Viktor" in Birten.** Die Aufführungen des Legendenspiels „St. Viktor" im altrömischen Amphitheater zu Birten bei Xanten erfreuen sich auch an Wochentagen eines sehr starken Besuchs und dankbarer Teilnahme durch die Allgemeinheit. Die Spielgemeinde, die sich bekanntlich zum großen Teil aus Laienspielern zusammensetzt, wächst von Tag zu Tag mehr in ihre Aufgabe hinein, so daß die laufenden Aufführungen mindestens einen so starken Eindruck hinterlassen wie die Uraufführung. Es hat sich auch wieder ein großer Teil der Schulen, Verbände und Vereine in Birten angemeldet. Die Besucherzahl, die bei den letzten Aufführungen schon an die Tausende ging, wird sich also voraussichtlich noch erheblich erhöhen.

— **Calcar**, 23. Juli. **Blitzschlag.** Bei einem schweren Gewitter, das sich über unserer Stadt entlud, schlug der Blitz in der Nähe des Anwesens Neuhaus am Kesseltor in drei Pappeln. Die stärkste der Pappeln wurde der Länge nach zersplittert, während zwei andere Pappeln von oben bis unten breite Risse aufweisen. Der Einschlag erfolgte so heftig, daß die Späne des zersplitterten Baumes mehr als 100 Meter weit wegflogen und an einem in der Nähe stehenden Wohnhause sieben Fensterscheiben zertrümmerten.

Die Lage der Landwirtschaft im Juni.

Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten veröffentlicht im Ministerialblatt der Preußischen Verwaltung für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf Grund der Berichte der Preußischen Landwirtschaftskammern folgenden Bericht über die Lage der Landwirtschaft im Juni.

Allgemeines.

Das Mißverhältnis zwischen Steuerkraft und steuerlicher Belastung wird von der Landwirtschaft vor der Ernte besonders drückend empfunden. Durch die Erhöhung des Reichsbankdiskonts ist die Befriedigung der Kreditnachfrage noch schwieriger geworden.

Ackerbau.

Infolge der naßkalten Witterung konnte die Unkrautbekämpfung nicht in erwünschter Weise durchgeführt werden, so daß die Felder vielfach starke Verunkrautungen zeigen. Neben pflanzlichen Schädlingen (Rost beim Weizen, Flugbrand bei der Gerste) hat sich besonders die Rübenfliege bemerkbar gemacht. Das Wintergetreide steht im allgemeinen befriedigend, die Sommersaaten und die Hackfrüchte sind jedoch infolge des ungünstigen Wetters fast überall in der Entwicklung zurückgeblieben. Aus dem gleichen Grunde haben auch die Feldarbeiten an Rüben und Kartoffeln stellenweise noch nicht beendet werden können. Die Qualität des geernteten Heues hat ebenfalls infolge der wegen der vielen Niederschläge verspäteten Ernte Schaden genommen. Ueber die niedrigen Milch- und Schweinepreise wird vielfach Klage geführt.

Viehzucht und Viehhaltung.

Die Ernährung des Viehs gestaltet sich überall dort normal, wo nicht durch Unwetter große Fruchtflächen vernichtet worden sind. Die Pferdepreise haben etwas angezogen; Milchviehhaltung und Schweinemast sind jedoch unrentabel geworden. Dagegen hat sich die Nachfrage nach Schafen gehoben, was wohl auf die zufriedenstellenden Wollpreise zurückzuführen ist.

Forstwirtschaft.

Die feuchte Witterung hat das Gedeihen der Forstkulturen gefördert. Der Holzmarkt lag ruhig.

Feldgemüse und Gartenbau.

Gemüse und Obstpflanzungen haben sich bei dem Vorherrschen kühlen Wetters nicht sehr günstig entwickelt. Kohlgewächse und Mohrrüben sind gut, Bohnen und Gurken dagegen schlecht gewachsen. Der Absatz von Treibgemüse war zufriedenstellend, wo das Freigemüse noch nicht verkaufsreif war.

Weinbau.

Auch die Entwicklung der Reben ist durch die Witterung zurückgehalten worden. Vereinzelt sind Hagelschäden in den Weinbergen entstanden.

Fischerei und Teichwirtschaft.

Das Laichgeschäft der Fische ist durch das ungewöhnlich kalte Wetter ungünstig beeinflußt wroden, so daß die Fänge zu wünschen übrig ließen.

Betriebsmittel.

Düngemittel werden in Ausnutzung der Sommerpreise lebhaft gekauft. Die Nachfrage nach Futtermitteln ist wegen des jetzt vorhandenen Grünfutters gering. Von Maschinen werden hauptsächlich Erntemaschinen verlangt.

Arbeiterverhältnisse.

Es besteht nach wie vor Mangel an ledigen Knechten und Mägden, insbesondere an Melkpersonal. Namentlich für kleinere Besitzer stößt die Beschaffung von Arbeitskräften manchmal auf Schwierigkeiten. Im Zuckerrübenbau wird über nicht ausreichende Zulassung polnischer Wanderarbeiter geklagt.

Sonstiges.

Für Wasserregulierungsarbeiten besteht großes Interesse. An verschiedenen Stellen sind neue Meliorations- und Kultivierungspläne in Angriff genommen worden.

Notstände.

Hagelschlag und Unwetter haben stellenweise die Saatfelder bis 90 und 100 Prozent vernichtet.

Deutsche DJK Jugendkraft

Sportfreunde Bocholt.

Am heutigen Sonntag besucht die erste Elf das Stiftungsfest des Rasensportvereins Loikum. Sie wird dort auf einen bekannten und erprobten Gegner stoßen. Ballspielverein Haldern 1. Mannschaft wird gegen die gleiche von Sportfreunde ihre Kräfte messen. Haldern mußte sich bereits viermal dem besseren Können der Sportfreunde beugen. Doch daß Haldern zu kämpfen versteht, zeigte es bei dem letzten Spiel in Wesel, wo es die Sportfreunde bei dem Pokalspiel mit 1:0 aus dem Rennen werfen konnte. Und sicher wird auch am Sonntag Haldern alles versuchen, das Diplom in seinen Besitz zu bringen. Aber auch die Sportfreunde werden sicher alles daran setzen und hoffen auf den Sieg. Die Elf fährt per Rad nach Loikum. Zeit, Treffpunkt und Aufstellung der Mannschaft im Arbeiterverein St. Paulus. — Die 2. Jgd. hat morgens 11 Uhr ein Freundschaftsspiel gegen die gleiche von Eintracht Bocholt. Da die Spielsperre beendet ist, findet jetzt wieder jeden Donnerstag eine Versammlung im Jugendheim, Dietrichstraße, statt. Alle Mitglieder wollen dann stets zur Stelle sein. „Jugendkraft Heil!" St.

Zeitschriftenschau.

Das neue Daheim (63. Jahrg. Nr. 43) beschäftigt sich in zwei beachtenswerten Aufsätzen ernsthaft mit der Frauenfrage unserer Zeit. Martha Debus fordert gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung der erwerbstätigen wie der erwerbslosen weiblichen Jugend. Dr. Alice Soiffert schildert die Pflichten, Aufgaben, Freuden und Leiden der geistig arbeitenden Frau von heute als Gattin und Mutter. Der Leser findet neben diesen Abhandlungen eine naturkundliche Darstellung „Eiszeitriesen" von Dr. Otto Antonius; eine originelle Plauderei über die Entwicklung des Verkehrs, „Tahiwiki" von Ernst Niemann; eine prächtige landschaftliche Darstellung „Mein Vierwaldstättersee" von Ernst Zahn. Dazu kommen Gedichte, kleinere praktische und modische Aufsätze, die Fortsetzung des laufenden Romans „Die Brühlsche Terrasse" von Paul Burg, viele Abbildungen zu den jüngsten Zeitereignissen in aller Welt und der überreiche künstlerische Bildschmuck mit der wertvollen, ganzseitigen Kunstbeilage. — Zu beziehen durch Temming und Heilborn.

Verantwortlich für den Textteil: für Politik Chefredakteur Dr. Maser für den allgemeinen provinziellen u. vermischten Teil Fritz Overthun, für Feuilleton Josef Hom, für Handel Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Alfons van Bevern, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Zacher und Dr. Häfner, Berlin SW. 11, für den allgemeinen Inseratenteil Jos. Sidora, Münster. Verlag: J. & W. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Dr. W. Schmitz, Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil Joh. Kempkes, Bocholt

Wollen Sie gut für Ihr Kind sorgen,

so ernähren Sie es mit „Kufeke" und frischer Milch. Sie geben ihm damit die für seine kräftige Entwicklung notwendige Nahrung und beugen gleichzeitig Erkrankungen, besonders den gefürchteten Verdauungsstörungen in wirksamster Weise vor. — „Kufeke" ist billig. Die für eine Mahlzeit benötigte Menge „Kufeke" für ein Kind bis zu 6 Monaten kostet 3 Pfg.

Erklärung!

J. H. Hammersen Aktien-Gesellschaft. Zu der neuesten Presseerklärung der Christian Dierig G. m. b. H. in Oberlangenbielau-Berlin wird seitens der Hammersen-Verwaltung folgendes erwidert:

In der Dierig-Erklärung wird behauptet, daß die Vertagung der Hammersen-Bilanz erfolgt sei, weil die Verwaltung die zur Bilanz gestellten Fragen der Opposition nicht beantwortet habe. Dies ist unrichtig, da von der Dierig-Gruppe Fragen zur Bilanz nicht gestellt sind, vielmehr sofort auf Grund eines bereits vorher formulierten Antrages Vertagung verlangt wurde.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Fr. Häcker, hat in der Gen. Vers. nicht — wie Dierigs behaupten — eine Erklärung abgeben müssen, sondern er hat eine solche namens der Verwaltung vollkommen freiwillig abgegeben. In Verfolg dieser Erklärung haben inzwischen eingehende Beratungen stattgefunden; das nun feststehende Resultat wurde bereits an anderer Stelle dieser Zeitung veröffentlicht. Dieses Ergebnis ist dem ebenfalls durchaus freiwilligen Anerbieten des Konsortiums II zu verdanken; durch das Entgegenkommen des Barmer Bank-Vereins wurde schließlich auch die Ausführung des Anerbietens ermöglicht.

Die ungerechtfertigten, fortdauernden Angriffe der Dierig-Gruppe, namentlich gegen den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, sind umso bedauerlicher, als ein finanzieller Vorteil für das Konsortium in keinem Falle entstanden ist. Die Konsortialmitglieder haben sich die Barmittel zur Einbezahlung auf die Reichsmark 5 000 000,— Stammaktien restlos durch Verkauf anderer voll einbezahlter Aktien verschafft, haben somit an Stelle der freien vollwertigen Aktien die jungen Hammersen-Aktien erworben, die — weil nur mit 25 Prozent einbezahlt und an keiner Börse gehandelt — kaum veräußerungsfähig sind. Das Gegenteil der Dierig'schen Behauptung ist also der Fall: die Uebernahme der jungen Aktien bedeutete für die Mitglieder des Konsortiums keine Bereicherung, sondern ein Opfer, das im Interesse der Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der Hammersen-Gesellschaft gebracht wurde.

Das Landgericht Osnabrück hat am 3. Juni ds. Js. die von der Opposition eingereichte Nichtigkeitsklage in vollem Umfang abgewiesen. Es hat aber darüber hinaus noch Fragen behandelt, die überhaupt seiner Entscheidung nicht unterworfen waren. Diese außerhalb des Rahmens des Urteils stehenden Bemerkungen, die der Rechtskraft nicht fähig sind, sucht die Opposition nun zu ihrem Vorteil auszunützen. Die Hammersen-Verwaltung bestreitet aber in tatsächlicher Hinsicht die Richtigkeit dieser Bemerkungen des Landgerichts; in rechtlicher Hinsicht sind die daran geknüpften Folgerungen verfehlt, wie inzwischen von erster juristischer Seite in Gutachten in überzeugender Weise dargelegt wurde.

Also nicht beweisbare und nicht beweiskräftige Unterlagen sind es, aus denen die Dierig-Gruppe für sich das Recht herleitet, dauernd von der Notwendigkeit einer Vereinigung bei Hammersen zu sprechen. Auch was sie behauptet, bislang erreicht zu haben, stimmt nicht: auf die restlichen Reichsmark 1 000 000,— jungen Hammersen-Aktien aus 1925 hat bekanntlich außer dem Konsortium auch die Dierig-Gruppe ein Gebot abgegeben. Sie hat also die Ausgabe nicht verhindert, vielmehr war der Verzicht auf die Ausgabe ein eigener Entschluß der Verwaltung. Ebenso war die Einziehung der R.-Mk. 100 000,— Einmarkaktien, wie der Dierig-Gruppe bekannt ist, eine in Aussicht genommene Maßnahme, lange bevor sie ihre diesbezüglichen Angriffe einleitete. Daß der Revisionsbericht ein gegen die guten Sitten verstoßendes Verhalten der Verwaltung festgestellt hätte, entspricht nicht den Tatsachen.

Das nunmehr veröffentlichte Mindestprogramm der Dierig-Gruppe zeigt klar, daß es sich für sie nicht um Beseitigung von Mißständen im Interesse der Gesellschaft, sondern um die Verwirklichung ihres Machtbestrebens handelt. Ihre Presse-Erklärung bestätigt zunächst die Vermutung der Verwaltung, daß auch die von Herrn Professor Geiler geführte mysteriöse Oppositions-Gruppe tatsächlich nichts anderes war und ist als die Dierig G. m. b. H., die also hier nach der gleichen Methode arbeitet, die s. Zt. die Verwaltung der Hammersen-Gesellschaft gezwungen hat, die Verhandlungen über den Kapitalaustauschvertrag nicht abzuschließen. Die von Dierig für die Sicherung dieses Aktienbesitzes angeführten Gründe sind so fadenscheinig, daß darüber kaum ein Wort zu verlieren ist. Nicht die einheitliche Führung der Opposition — diese war auch unter Professor Geiler, der sowieso Rechtsberater von Dierig ist, gesichert, — sondern die Erweiterung ihrer Machtbefugnisse zur Verwirklichung ihrer Majorisierungspläne stellt den Grund für den Erwerb dieser Aktienpakete dar. Das anfängliche Auftreten zweier getrennter Opponenten diente lediglich der Stimmungsmache in der Oeffentlichkeit. Vor allem sollte den unabhängigen Aktionären gegenüber der Anschein einer für rein ideale Zwecke kämpfenden Opposition erweckt werden.

Der erste Programmpunkt betreffend Regelung der Stimmrechtsverhältnisse ist durch das Gericht bereits weitgehend zu Gunsten der Gesellschaft geklärt. Der zweite Punkt zeigt ganz klar, wohin der Weg gehen soll. Der Aufsichtsrat soll aus 11 Mitgliedern gebildet werden einschließlich der beiden Betriebsratsmitglieder, die aber, wie anderweitige Erfahrungen lehren, in diesem Zusammenhang zweckmäßig außer Betracht bleiben müssen, da sie nicht ohne weiteres der Verwaltung zugerechnet werden dürfen. Von den verbleibenden 9 von der Gen. Vers. zu wählenden Mitgliedern beansprucht die Gruppe Dierig 3 für sich. Sie beansprucht ferner das Vorschlagsrecht für die 3 neutralen Bankenvertreter, mindestens jedoch für 2 von diesen. Die Dierig-Gruppe verlangt also auf Grund ihres erst kürzlich erworbenen Aktienbesitzes, der heute vielleicht 25 % des Gesamtkapitals ausmacht, die Präsentation von 5—6 gewählten Mitgliedern, während der alten Verwaltung, die seit Jahren das Wohl der Gesellschaft gefördert und diese zu ihrer heutigen Bedeutung gebracht hat, nur 3—4 Vertreter verbleiben würden, so daß verdiente Mitglieder des bisherigen Aufsichtsrates glatt auszuscheiden hätten, um das von Dierig gewollte Kräfteverhältnis, nämlich 5—6 Dierig-Vertreter gegenüber 3—4 Vertretern der alten Verwaltung zu ermöglichen! Die Entscheidung über das Geschick der Gesellschaft bei Interessen-Kollisionen wäre damit in die Hände dritter Persönlichkeiten, neutraler Vertreter der Banken, gelegt, die auf textilfachlichem Gebiet nicht kompetent sein können, die vielmehr gezwungen sind, um auf diesem Gebiete sich ein Urteil zu bilden, von der einen oder anderen Seite sich beraten zu lassen, so daß die Entscheidung über das Wohl der Gesellschaft mehr oder weniger von Zufälligkeiten abhängt, wobei die Objektivität der Bankenvertreter in keiner Hinsicht in Zweifel gezogen zu werden braucht. Das Bestreben der Opposition geht also dahin, den Aufsichtsrat so stark mit ihrem Einfluß zu durchsetzen, daß auf Grund dieser Verschiebung zu ihren Gunsten ihr, also dem Eindringling und geschäftlichen Konkurrenten, die Herrschaft über die Gesellschaft gesichert wird. Dieses Ziel macht auch die Forderung Dierigs verständlich, die Reichsmark 5 000 000,— jungen Aktien in die Verfügungsgewalt des Aufsichtsrates, d. h. in diesem Falle in ihre eigene Verfügungsgewalt, zurückzuführen.

In gleicher Absicht sieht der dritte Punkt dieses Programms die Erweiterung der Befugnisse des Aufsichtsrates vor, der jetzt schon sämtliche gesetzlichen Rechte ausübt, unter gleichzeitiger Einschränkung der Befugnisse des — wie auch bei anderen Groß-Gesellschaften — satzungsgemäß bestellten Geschäftsausschusses. Auch die Bemängelung der Verwaltung der Debag erfolgt zu Unrecht, da diese ordnungsgemäß nach den gesetzlichen Bestimmungen geführt wird. Der von der Gegenseite gegen die Organe dieser Gesellschaft dauernd wiederholte Angriff gewinnt mangels jeden Beweises — ein solcher wird auch nicht erbracht werden können — durch die öftere Wiederholung nicht an Wirksamkeit. Ebenso bedarf die Hammersen-Verwaltung nach ihrer Zusammensetzung keiner Reform, da sie nach jeder Richtung einwandfrei ist: sie besteht aus 3 erfahrenen Kaufleuten und Fabrikanten aus dem Textilfach, je einem Bankfachmann, einem Verwaltungsjuristen und einem Rechtsanwalt. Diese Mitglieder verwalten ihr Amt kraft eigenen Rechts und unabhängig von dem Einfluß des Aufsichtsratsvorsitzenden. Am eigentümlichsten mutet jedoch der Vorwurfs Dierigs gegen die Verwaltung an, daß letztere unter Hintansetzung des Wohles der Gesellschaft an ihrer Machtposition festhalte. Die Verwaltung tut in dieser Hinsicht nichts weiter als ihre Pflicht gegenüber einer Oppositionsgruppe, über deren Absichten das Landgericht Osnabrück in seinen Urteilsgründen wörtlich folgendes feststellt:

„Es ist richtig, daß die Verwaltung durch die Kapital-Erhöhungen einen erheblichen Stimmmachtzuwachs erzielt hat, daß ganz allgemein das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen und die Minderheit dadurch zu einer gewissen Einflußlosigkeit gezwungen ist, diese Umstände können aber unter den gegebenen Verhältnissen nicht genügen, die Beschlüsse als gegen die guten Sitten verstoßend und damit nichtig zu bezeichnen, da, wenn auch die Möglichkeit oder gar die Gefahr eines Mißbrauchs der der Verwaltung in die Hand gelegten Machtbefugnisse gegenüber den anderen Aktionären gegeben sein mag, damit noch nicht von einer Knebelung und Schädigung der Interessen der Minderheit die Rede sein kann, und zwar zumal solange nicht, als ein sachliches Interesse der Gesellschaft an dieser Machtinnehabung besteht. Dieses ist aber nach Auffassung des Gerichts, insbesondere seit Scheitern der Interessengemeinschaft mit der Dierig-Gruppe, ohne allen Zweifel der Fall, denn daß eine Ueberfremdungsgefahr durch die Dierig-Gruppe gegenüber der Beklagten, und zwar seit dem Scheitern der Verhandlungen in erhöhtem Maße, besteht, liegt klar auf der Hand. Schon vor Eintritt in die Verhandlungen hat Dierig größere Aktien-Pakete — ob heimlich oder nicht, mag dahingestellt sein — aufgekauft, dann hat sie bei den Verhandlungen selbst in unverkennbarer Weise ihr Machtbestreben gegenüber der Beklagten an den Tag gelegt, und sie hatte auch als Hauptabnehmer des Hammersen-Konzernes das größte Interesse letzten Endes an einer Majorisierung der Beklagten, um die Preisgestaltung für die Fabrikate des Hammersen-Konzerns und damit auch die Dividendenpolitik in die Hand zu bekommen. Ihr späteres Verhalten hat auch diese Annahme durchaus bestätigt, dieses zeigt ihr Auftreten in den Generalversammlungen mit immer größerer Stimmenmacht sowie ihre überall in Erscheinung getretene und schärfste Opposition. Weiterer Beweise nach dieser Richtung hin bedarf das Gericht nicht."

Auch nach diesen Feststellungen des Gerichtes hat die Verwaltung also lediglich ihre Pflicht erfüllt, wenn sie alle Maßnahmen ergriffen hat, um das ungerechtfertigte Eindringen Dierigs zum Schaden der Gesellschaft von dieser abzuwenden. Es ist also völlig verkehrt, dieser Verwaltungs-Gruppe ein Machtbestreben zu unterschieben, sie braucht danach nicht zu streben, sie handelt vielmehr in höchster Erfüllung der ihr obliegenden Verpflichtungen, wenn sie unter den gegebenen Verhältnissen die Verwaltung fest in den Händen behält.

IHRE VERLOBUNG

geben bekannt:

Amanda Bucksat

Joseph Kuhlmann

Hopsten i. W., den 24. Juli 1927.

Bekanntmachung

Die Witwe Gerhard Tomberg zu Holtwick hat die Genehmigung zur Errichtung einer Ansiedelung auf dem außerhalb des festgesetzten Bebauungsplanes belegenen Grundstücke hinter der Baustraße hierselbst Flur 3 Nr. 190/33 der Steuergemeinde Bocholt beantragt.

Nach Vorschrift des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 wird dieser Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb der Ausschlußfrist von 21 Tagen bei der hiesigen Ortspolizeibehörde Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Bocholt, den 21. Juli 1927.

Der Gemeindevorstand.
Der Oberbürgermeister.

Arens' Sommersprossen-Kur „extrastark"

ist von hervorragender **sicherer** Wirkung auch in veralteten Fällen

Arens' Marienapotheke, Nordstr. 11.

Jetzt ist es Zeit mit der Kur zu beginnen.

Für die Badesaison:

Bade-Artikel, Bade-Seifen, Gummi-Schwämme, Frottierartikel, Bade-Hauben, Luffa-Artikel,

Toilette-Artikel:

Hautcremes, Puder Parfumerien.

Drogerie Bruns, **Nordstr. 22.**

---

1 steht fest, unser **Salatöl** ist hochfein.

Erhältlich in 1/1-, 1/2- und 1/4-Flaschen

Gebr. Steiner, Markt 8.

An unserer Baustelle, Eingang von der Reygersstraße aus, kann

Bauschutt und Sand

zum Anhöhen angefahren werden.

Roth & Budenberg.

WERBEWOCHE

Beim Einkauf von **5.—** ℳ eine Tube Zahnpasta od Puderblätter, beim Einkauf von **7.50** ℳ eine Gummipuppe, beim Einkauf von **10.—** ℳ einen Geschenkkarton

GRATIS!

Wwe. H. Rolf, Nordstr. 4.

Herrschaftl. Wohnhaus

in angenehmster, ruhiger Lage Bocholt's gelegen, 7 Zimmer, Küche, Badezimmer, 3 Keller, Mansardenzimmer, schöner Garten, an schnell entschlossene Käufer sofort zu verkaufen.

Reflektanten belieben ihre Adresse abzugeben unter B. 1657 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Eventuell

ohne Anzahlung

bis 1½ Jahre Kredit liefert reelles Möbelgeschäft Einrichtungen aller Art zu Kassapreisen. Interessenten wollen sich melden unter C 4005 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine neue Existenz!

mit einem Monatseinkommen von 300 bis 600 Mk. bieten wir jedem, (auch Frauen) ohne Vorkenntnisse u. Kapital durch Übernahme ein. Vertriebes nach amerik. System. Im Haupt- od Nebenberuf leicht von d. Wohnung aus zu betreiben. Verl. Sie Prosp. ‚P. K.' kostenlos d.

Dr. Gebhard & Co., Frankfurt a. M. Schließfach 44

Margarine

Ein bekanntes und führendes Margarine-Werk, welches auch in der Lieferung von Cocosplatten und Kunstspeisefett außerordentlich leistungsfähig ist, sucht für die hiesige Gegend einen fleißigen und zuverlässigen

Vertreter

Bewerber, die bei Lebensmittel-Geschäften und Bäckereien nachweislich gut eingeführt sind, wollen ihr Angebot unter C. 4708 an die Geschäftsstelle ds. Bl. senden.

Einer der größten deutschen Versicherungskonzerne, der alle gangbare Zweige betreibt, wie Feuer, Einbruch, Glas, Haftpflicht, Unfall, Leben usw., sucht an allen Plätzen des Kreises rührige angesehene Herren als

Vertreter

Höchste Provision sowie großzügigste Geschäftshandhabung, gewährleisten bei einfachsten Arbeitsmethoden nach Einarbeitung, gestützt auf ständige Mitarbeitung erfahrener Fachleute, beträchtliche Nebeneinnahme.

Gefl. Angeb. unter E. 1713 an die Ann.-Exped. Jak. Wowinckel, Elberfeld.

Buntweberei

sucht zum baldigen Eintritt für schnellaufende engl. Oberschläger, tüchtige und erfahrene

Stuhlmeister

Für Verheiratete ist Wohnung vorhanden. Offerten unter C. 4664 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Ziehung am 5. u. 6. August 1927

6. Schleswig-Holsteinische Lose 50 PF

Automobil- u. Pferde-

Glücksbrief 10 Lose 5 Mk

aus verschiedenen Tausenden ★ Porto u. Liste 30 Pfg extra

7602 Gewinne im Gesamtwerte von **60000** M.

1 Automobil, 25 Pferde u. 3 Wagen i. W. v. M. **40500**

1. Hauptgewinn: 1 Automobil i. W. v. M **10000**

sowie 7580 Gewinne im Werte von M. **19500**

2. Hauptgewinn: 1 Vierspänner i. W. v. M **7500**

Lose zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie durch

General-Debit

Gust. Plordte, Essen 238 Postscheckkonto Essen 7854

ÖFFENTLICHER ARBEITSNACHWEIS

Öffentlicher Arbeitsnachweis für den Stadtkreis Bocholt

Kaiser-Wilhelmstr. 37 Telefon 3141.

Es werden gesucht:

Mehrere Jungens für Landwirtschaft (gelernte und ungelernte),
1 geweckter Laufbursche für Fabrikbetrieb 14—15 Jahre,
1 Laufbursche für Sattler und Polsterergeschäft,
mehrere Weiß- und Buntweber — innen,
2 tüchtige Schreinergehilfen (Bau und Möbel),
2 junge Leute 17—19 Jahre zum Eisfahren,
1 tüchtiger junger Mann für die Terminkontrolle in einer Maschinenfabrik, Alter 17—20 Jahre,
mehrere Schlosser-, Dreher-, Former-, Schneider-, Schreiner-, Holzbildhauer-, Anstreicher-, Bäcker- und Verkäuferlehrlinge,
mehrere Mädchen für Landwirtschaft (gelernte und ungelernte),
mehrere geübte Fleyerinnen, Spinnerinnen,
mehrere Zettlerinnen,
mehrere Näherinnen für Arbeiter- und Sportkonfektionsbetriebe,
mehrere erfahrene Küchenmädchen und Zweitmädchen für Privat- und Geschäftshäuser.

Es suchen Stellung:

Mehrere Klempner, Elektriker, Hilfsarbeiter, Schreiner, Bäcker, Schneider, Anstreicher, Kaufleute und ältere Hilfsarbeiter, auch zur Aushilfe.
Mehrere Hilfsarbeiterinnen, Verkäuferinnen, Buchhalterinnen und Modistinnen.

Vermittlungen kostenlos, auch von und nach auswärts.

Geschäftsstelle: Kaiser-Wilhelm-Straße 37. Fernruf 3141.

Kosthäuser werden laufend gesucht. Meldungen Zimmer Nr. 14.

Jhre tägliche Kopfpflege zur Erzielung schönen, vollen Haars stellt sich am billigsten bei Verwendung des bestbekannten **echten Brennessel-Haarwassers** von Apotheker Schwarz, München. Abgabe offen, Liter Mk. 2.— **Drogerie Bruns, Bocholt.**

Spinnerei-Fachmann

Anfang 40er, erstklassiger Praktiker in Mischung, Carderie und Fleyerei, sowohl Ringspinnmaschinen, Schlichterei und Spulerei, firm in Montage, Textilfachschule, langjähriger Meister, mit 1a. Zeugnissen und Referenzen,

sucht passende Stellung als Vorwerk- oder Obermeister.

Offerten unter C 4652 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Reell und fachmännisch bedient wird man in der

Stern-Drogerie.

Für die Wäsche empfehlen wir den Hausfrauen

Sämtliche Artikel wie Panamaholz, Bleichwasser, Seifen, Fleckenentferner usw.

A. Steiner & Große Stern-Drogerie Bocholt i. W., Ravardistraße 41 Fernruf 2596.

Jucksin tötet Hunde-, Bett-, Hühner-

Flöhe

½ Paket 0.85
1/1 Paket 1.60
Zu haben

Drogerie Bruns

M. 180.— Monatsgehalt

und 10 % Provision bietet beim Verkauf von Tabakwaren an Private.

Postfach 5 Forst (Baden). Rückp. erb.

Möbliertes

Zimmer

sofort gesucht.

Offerten erbeten unter B. 1655 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Groß-Burlo

Beliebter Ausflugsort

In allen Lokalen ff. Kaffee mit vorzügl. Gebäck und däftigen Bauernschnitten.

Gepflegte Biere and Weine.

Dr. Zinsser's Spezialtees
Herbaria-Kräutertees
Norbert-Spezialtees des Pfarrvikar Herrmann
Sternengeltees
Rhändorfertees
Waldflora
Lücks-Spezialtees
Kettwiger Zuckerlee und Präparate

und alle andern gangbaren Sorten sind stets frisch vorrätig in

Arens' Marien-Apotheke Bocholt i. W. Nordstraße 11.

Verlangen Sie kostenlos Prospekte von uns. Briefliche Bestellungen werden umgehend erledigt.

Eine guterhaltene

Chaise

preiswert zu verkaufen.

Näher. Geschäftsstelle.

Mädchen

für halbe Tage (des Morgens) gesucht.

Näheres:

Nordallee 26.

M.-G.-V.

„Sängerbund"

e. V.

Montag (Generalprobe)

Frauenchor 8 Uhr, Männerchor 8½ Uhr!

Die Familienstiftung B. Mariae Virg. II port.

bei der Pfarrkirche St. Georg in Bocholt ist frei geworden.

Etwaige Bewerber mögen ihren Antrag mit dem Nachweis ihrer Berechtigung bis spätestens zum 10. August an das Pfarramt St. Georg in Bocholt einreichen.

Kleine Anzeigen

Wohnung- u. Stellen-Angebote und Gesuche, An- und Verkäufe, haben nachweislich den

besten Erfolg

im

Bocholter Volksblatt

Würden die andern auch einmal Dreiring-Seife versuchen, so sähen sie bald, daß es eine wirklich gute Kernseife zu einem mäßigen Preise ist.



Hersteller: **Dreiring-Werke,** Krefeld. Seifensieder seit 1771.

Werke in Aachen, Bonn, Duisburg, Gelsenkirchen Krefeld, Köln und Rheydt.

Aus Westdeutschland.

× **Münster**, 23. Juli. **Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.** Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Münster i. W., Warendorferstraße 25, berichtet: Der westfälisch-lippische Arbeitsmarkt hat auch in der vergangenen Woche — im ganzen gesehen — eine weitere Besserung erfahren, die sich in der bisherigen Weise auf die sogenannten Außenberufe, auf die Industrie und auch auf das Handwerk erstreckt. Im Ruhrbergbau war auch dieses Mal ein größerer Bedarf an Arbeitskräften gemeldet, dessen Befriedigung mangels genügender Vermittlungsfähigkeit der noch vorhandenen Arbeitsuchenden Schwierigkeiten bereitete. Gegenüber dem Vormonat hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge am 15. Juli 1927 eine Abnahme um 8082 erfahren und ist somit auf 31 125 gefallen. Die Zahl der Krisenunterstützten zeigt dagegen nur eine geringe Abnahme. Sie ist in der Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli 1927 von 20 034 auf 18 152 gefallen. Während also die Zahl der von der Erwerbslosenfürsorge unterstützten Personen immerhin noch um rund 20 Prozent zurückgegangen ist, sank die Ziffer der Kriesenunterstützten nur um 9,5 Prozent. Noch ungünstiger erscheint das Bild, wenn man das Verhältnis der Unterstützten in der Erwerbslosenfürsorge zu den Krisenunterstützten am 15. Januar 1927 und am 15. Juli 1927 betrachtet. Am 15. Januar 1927 waren von den gesamten Arbeitslosen nur 13,7 Prozent Krisenunterstützte, während am 15. Juli das anteilige Verhältnis auf rund 33 Prozent gestiegen ist. Die Zahl der Krisenunterstützten hat am 15. Juli 1927 trotz der günstigen Entwicklung der Arbeitsmarktlage fast die gleiche Höhe wie am 15. Januar 1927. Damals wurden 18 874 Personen von der Krisenfürsorge betreut, jetzt dagegen noch 18 152, während in derselben Zeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 118 457 auf 31 125, d. h. also auf rund ¼ zurückgegangen ist. Aus dieser Tatsache läßt sich auf die Schwierigkeit der Aufgabe schließen, die in der Krisenfürsorge befindlichen Personen, die nun schon zum Teil über 1½ Jahre erwerbslos sind, dem Erwerbsleben wieder zuzuführen. Neben den am 15. Juli 1927 gezählten 31 125 Hauptunterstützungsempfängern in der Erwerbslosenfürsorge waren 7303 Personen gleich 23,5 Prozent, neben den 18 152 Krisenunterstützten 3205 Personen gleich 17,6 Prozent bei Notstandsarbeiten beschäftigt. Insgesamt wurden also Mitte Juli noch 59 785 Personen gegen 70 479 im Vormonat von der Erwerbslosen- und Krisenfürsorge betreut.

‡ **Münster**, 22. Juli. **Die öffentlichen Geldinstitute der Provinz Westfalen im Juni.** Die Spareinlagen der westfälischen Sparkassen sind im Monat Juni um 9,5 Millionen Rm. angewachsen. Sie belaufen sich jetzt auf 434,5 Millionen Rm. Die Scheck- und Kontokorrent-Einlagen betragen 98 Millionen Rm. Der Gesamteinlagebestand der westfälischen Sparkassen beläuft sich demnach auf 532 Millionen Rm. An neuen Sparbüchern wurden im Juni 1927 etwa 18 000 Stück ausgestellt. — Die Landesbank der Provinz Westfalen (einschließlich der Stellen Bielefeld, Dortmund und Hagen) hatte im Juni einen Umsatz von 456 Millionen Rm. Im ersten Halbjahr 1927 wurden von der Landesbank 325 Kommunalkredite in Höhe von 15,4 Millionen Rm. und Notstands- und Hochwasserschadenkredite in Höhe von 1,7 Millionen Rm. gewährt. Die im ersten Halbjahr auf Grund der 6prozentigen Landesbankschuldverschreibungen in langfristige Tilgungsdarlehen umgewandelten Zwischenkredite belaufen sich auf 7,4 Millionen Rm. Bei der ungünstigen Lage des Kapitalmarktes ruht der Absatz der Feingoldschuldverschreibungen und damit auch das langfristige Kommunalkreditgeschäft. Auch für kurzfristige Kommunalkredite stehen gegenwärtig keine Mittel zur Verfügung. — Das Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke hat im ersten Halbjahr 1927 711 Darlehen in einer Gesamtsumme von 7,7 Millionen Rm. für den Wohnungsbau in Westfalen bewilligt. Auch hier hat die Lage des Kapitalmarktes eine Wiederaufnahme des Darlehnsgeschäftes noch nicht ermöglicht. — Die Westfälische Provinzial-Lebensversicherungsanstalt hatte im Monat Juni einen Zugang an Versicherungen im Betrage von 1,8 Millionen Rm.

‡ **Münster**, 22. Juli. **Der Westfälische Bauernverein** hält am Dienstag, 2. August, vormittags 10,30 Uhr, seine diesjährige Generalversammlung im Fürstenhof in Münster ab. Die Tagesordnung enthält im ersten Teil Vereinsangelegenheiten und im zweiten Teil Vorträge über Bildungsfragen usw.

◆ **Warburg**, 22. Juli. **Der Hirsch und das Auto.** Ein Gastwirt aus Dossel fuhr nachts mit seinem Auto von Usiar heim. Plötzlich sahen die Insassen im Lichtkegel des Autos einen Hirsch auftauchen. Das Tier wurde durch das scharfe Licht geblendet und wußte nicht ein und aus. Es lief in seiner Angst direkt auf das Auto zu, zertrümmerte die Schutzscheibe und verletzte so den Führer sehr erheblich. Dann war das Tier plötzlich wieder im schützenden Dunkel der Nacht verschwunden.

◆ **Bielefeld**, 22. Juli. **Die Hochzeit der 140 Lenze.** Auf dem Schillerplatz machte ein Paar Hochzeit, das zusammen 140 Lenze zählt. Der glückliche Bräutigam ist 72 Jahre, und sie „erst" 68 Jahre alt. Auf dem Polterabend ging es nun derart geräuschvoll zu, daß der Höllenspektakel für die Nachbarn einfach nicht mehr auszuhalten war. Man mußte schließlich, als sich ein immer größerer Regen von Scherben und Blechbüchsen zur Huldigung des Paares ergoß, das Ueberfallkommando alarmieren. Das regelte denn auch die Sache, konnte jedoch nicht verhüten, daß die Braut am Hochzeitsmorgen den Giebel ihres Hauses mit einer riesengroßen Vogelscheuche verziert vorfand.

◇ **Soest**, 23. Juli. **Lebensmüde.** Gestern versuchte eine aus Soest stammende Dame sich das Leben in der Möhnetalsperre zu nehmen. Im letzten Augenblick konnte sie dem nassen Element entrissen und dem Krankenhaus zwecks Untersuchung zugeführt werden.

Δ **Wetter**, 23. Juli. **Ein Auto verbrannt.** Auf der Wittener Straße geriet gegen 3 Uhr morgens ein Personenauto aus Witten in Brand. Das Feuer griff rasch um sich, und ehe geeignete Löschmittel zur Stelle waren, war das Auto völlig ausgebrannt. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden.

◇ **Essen**, 23. Juli. **Die Deutsche Bäckereifach-Ausstellung** gilt als eine Veranstaltung aller derjenigen Gewerbe- und Industriekreise, die sich mit der Volksernährung oder eines ihrer wichtigen Teile beschäftigen. Vom Bäckerhandwerk zum Müllereigewerbe, zur Landwirtschaft, zur Maschinenindustrie, zur Lebensmittelindustrie, zum Süßwarengewerbe führen die Fäden dieser Ausstellung, ebensowie zu den wissenschaftlichen Grundlagen der Chemie, Technik, Hygiene und Biologie. Die Ausstellung ist eine vorzügliche Verbindung der Interessen zwischen Groß- und Kleingewerbe auf dem Wege über das technische Hilfsmittel und hat einen besonderen Wert auch deshalb, weil alle Größen und Arten von Bäckereibetrieben aus ganz Deutschland daran beteiligt sind. Der Zudrang der Aussteller überstieg bei weitem den zur Verfügung stehenden Platz, der durch Nothallen noch erweitert werden mußte. Der Besuch war mit Rücksicht darauf, daß zahlreiche große Verbände gewerblicher und wirtschaftlicher Art während der Ausstellungszeit (16. bis 31. Juli) ihre Tagung in Essen abhalten, sehr stark. Auch die gesamte Oeffentlichkeit nimmt an dieser Ausstellung, die ja weit in die Bedingungen des täglichen Lebens hineinführt, den regsten Anteil.

◆ **Duisburg**, 23. Juli. **Niederrheinische Schiffahrts-Ausstellung vom 1. August bis 9. Oktober.** Wenige Tage trennen noch von der mit Spannung erwarteten Eröffnung der seit Jahren in der Oeffentlichkeit geforderten Schiffahrts-Ausstellung. Schon heute darf nach den reichlich gemachten Zusagen mit gutem Gelingen gerechnet werden. Auf historischem Boden der alten Schiffahrtsstadt Ruhrort nimmt die Ausstellung im Rheinstahlhause in vier Stockwerken einen Raum von annähernd 5000 qm ein, der gut ausgefüllt ist. Mit dieser Fläche steht Duisburg einigen Nachbarstädten an Ausstellungsraum kaum zurück. Die Ausstellungsleitung hat beim Aufbau die alten Ausstellungstraditionen verlassen und neue Ideale lebendig werden lassen, die dem Heimatsinn wissensfroher Menschen durch einzigartige Uebersicht Rechnung trägt und durch die Darstellung von Fleiß, wirtschaftlichem Schaffen und zäher Wiederaufbauarbeit den Werbemaßnahmen der Stadt Nachdruck verleiht. Es ist alles getan worden, um den Aufenthalt in der Ausstellung angenehm zu machen. Rundführungen sind vorgesehen, die sich auch auf Fahrten durch die Häfen und durch Ruhrort erstrecken sollen.

Kleve, 22. Juli. **Unwetterverwüstungen.** Durch ein schweres Unwetter wurden die Gemeinden Niel, Zyfflich und Wyler im nordwestlichen Teil des Kreises Kleve heimgesucht. Schnell standen fast sämtliche Häuser unter Wasser. Ungeheure Sandmassen wurden von den Wyler Bergen herabgespült. Die Wege wurden zerstört. Metertiefe Löcher machten den Verkehr unmöglich. Die ganze Gegend glich einem See. Das Vieh mußte aufgestallt werden. Ein Abfließen des Wassers ist unmöglich, da die Rimwegener Schleusen geschlossen sind. Die Ackerländereien sind verschlammt und versandet. Das Getreide wurde in den Boden hineingewühlt. Der gesamten Landwirtschaft ist ein auf Jahre hinaus nicht mehr gutzumachender Schaden entstanden.

Xanten, 23. Juli. **Aus Anlaß des goldenen Priesterjubiläums** des Dompfarrers Eurmers vom St. Viktorsdom und des 1600jährigen Bestehens der Kirche wurde der Dom durch Erlaß des Papstes zur Propsteikirche erhoben. Pfarrer Eurmers wurde zugleich zum Propst des Domes zu Xanten ernannt.

Köln, 23. Juli. **Oberbürgermeister Dr. h. c. Adenauer Ehrenmitglied der Deutschen Jugendkraft.** Der Reichsverband der Deutschen Jugendkraft ernannte in seiner gestrigen Sitzung im Rathaus den Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. h. c. Adenauer, in Würdigung seiner Verdienste um die Bestrebungen der deutschen Jugend zu seinem ersten Ehrenmitglied. Generalpräses Wolker (Düsseldorf) überreichte ihm bei dieser Gelegenheit eine von Künstlerhand gefertigte Urkunde folgenden Inhalts: „Dem schöpferischen Förderer der Pflege der Leibesübungen, dem großherzigen Freund der Deutschen Jugendkraft wird hierdurch die Ehrenmitgliedschaft verliehen."

Von Nah und Fern.

Großer Juwelendiebstahl im Zentrum Berlins.

⊙ **Berlin**, 23. Juli. Gestern nachmittag erschien in einem der großen Juwelengeschäfte im Zentrum der Stadt ein elegantes Paar und ließ sich verschiedene Schmuckstücke vorlegen. Nach ihrem Weggang entdeckte man, daß ein Samtständer mit neun großen Brillantringen von 2 bis 12 Karat im Werte von über 60 000 Mark verschwunden war. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Unregelmäßigkeiten bei einer Bank.

:-: **Lübeck**, 22. Juli. In der Lübecker Kreditbank sind Unregelmäßigkeiten festgestellt worden, die zur Entlassung der beiden Direktoren Keilber und Hey geführt haben. Die Bank hat mit einem Verlust von über 100000 Mark zu rechnen, der dadurch entstanden ist, daß die Direktoren und andere Bankangestellte an der Börse stark spekulierten und bei Verlusten die Bank mit in Anspruch genommen haben.

Revision Dr. Müllers gegen das Urteil des Landgerichts Plauen.

:: **Plauen**, 23. Juli. Rechtsanwalt Dr. Müller hat gestern gegen das Urteil des Landgerichts Plauen im Prozeß Stresemann-Müller Revision eingelegt.

Weitere Leichenfunde im Elbetal.

:-: **Dresden**, 22. Juli. In Berggießhübel hat man heute wiederum zwei Leichen unter den Schuttmassen entdeckt, darunter die eines 15jährigen Mädchens. Trotzdem die Suche nach den Verunglückten mit fieberhaften Eifer betrieben wird, werden immer noch zehn Personen vermißt.

Zwei Dörfer durch eine Windhose zerstört.

)(**Eisenach**, 22. Juli. Eine starke Windhose richtete gestern in den Orten Stregda und Hötzenroda innerhalb von zwei Minuten große Verwüstungen an. Die Dächer von über 60 Häusern wurden abgehoben. Beim Einsturz eines 40 Meter hohen Schornsteines wurde ein Arbeiter lebensgefährlich verletzt. Mehrere Häuser wurden zertrümmert. Es war so dunkel, daß man nur einen Meter weit sehen konnte. Hunderte Jahre alte Bäume, sowie zentnerschwere landwirtschaftliche Maschinen wurden bis 50 Meter weit fortgetragen.

Vier Brunnenarbeiter ertrunken.

◆ **Lorankwitz** (Landkreis Breslau), 23. Juli. Beim Ausbau eines alten Brunnens fanden gestern vier Brunnenarbeiter den Tod. Sie waren durch Gase, die sich in der Tiefe angesammelt hatten, betäubt worden und in das Wasser gestürzt. Ehe Hilfe gebracht werden konnte, ertranken sie.

Ein Knabe bei der Zollrevision erschossen.

⊠ **Prag**, 23. Juli. Gestern vormittag kam es bei der Zollrevision des Prag-Berliner Schnellzuges in Bodanbach zu einem bedauerlichen Unfall. Ein Fahrgast hatte in seinem Gepäck einen Revolver, mit dem der Beamte so unvorsichtig umging, daß die Waffe losging. Ein daneben stehender Knabe wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der unvorsichtige Zollbeamte wurde verhaftet.

Diebstahl englischer Marinedokumente.

⩔ **London**, 23. Juli. Gestern ist in London aus dem Auto eines Marineoffiziers ein Koffer gestohlen worden, in dem sich wichtige Marinedokumente befanden.

Schwerer Sturm über Chile.

◇ **Paris**, 23. Juli. Wie „Chicago Tribune" aus Valparaiso meldet, ist Süd-Chile von Santiago bis Valparaiso von einem schweren Zyklon heimgesucht worden, der ungeheuren Schaden angerichtet hat. Auch Menschenleben sollen zu beklagen sein.

Zum Tode verurteilt.

⩔ **Paris**, 23. Juli. Das Schwurgericht von Aix verurteilte den Algerier Mohammed Chikke, der im letzten Dezember den Mann seiner Geliebten erschossen hatte, zum Tode. Die der Anstiftung beschuldigte Frau wurde freigesprochen.

Bombenexplosion in Buenos Aires.

◇ **Buenos Aires**, 23. Juli. Gestern explodierte hier am Denkmal von George Washington eine Bombe, wodurch der Sockel des Denkmals vollständig zerstört wurde. Das Denkmal war ein Geschenk der amerikanischen Kolonie aus Anlaß der Zentenarfeier Argentiniens. Eine andere Bombe explodierte vor der Ford-Niederlassung. Man nimmt an, daß die Anschläge von Anhängern Saccos und Vanzettis ausgehen.

★

Wochenende.

Der Ausdruck „Wochenende", der jetzt immer geläufiger wird, stammt aus England: Weekend. Man spricht von Wochenend-Häusern, -Kleidern, -Ausflügen. „Wochenend" beginnt Samstag 12 Uhr mittag und endigt Montag früh mit Arbeitsbeginn. Darnach gehört der Sonntag zum Ende der Woche, während doch nach altchristlicher Sitte und nach der Kirche der Sonntag der Wochenbeginn ist! Der Sonntag heißt wohl nicht erster Tag der Woche, sondern „Tag des Herrn", Dies dominica; aber der Montag heißt „zweiter Tag der Woche" (= feria secunda); also gilt der Sonntag als erster Wochentag, als Wochenbeginn.

Dempsey redivivus.

Amerikas großer Tag.

Newyork, 21. Juli.

Als im vorigen Herbste Gene Tunney überraschend schnell mit seinem großen Gegner fertig wurde, wußte man trotzdem, daß Jack Dempsey nicht so ruhmlos seine glänzende Laufbahn als Boxer beendigen wird. Er, der der ausgesuchte Liebling einer ganzen Nation war, war viel zu ehrgeizig, um die Schmach einer solchen Niederlage zu ertragen. So ging seit jenem Tage sein ganzes Bestreben darauf aus, sich „fight" zu machen für einen Revanchekampf, um der Welt zu beweisen, daß er, der 32-jährige, noch nicht zum alten Eisen geworfen werden kann. Er unterzog sich einem harten Training und arbeitete in aller Stille seiner ländlichen Besitzung für den großen Kampf. Es wurde still um ihn, um ihn, von dem kein Tag ohne Bild oder Notiz in den Zeitungen vergangen war, und aller Ruhm wandte sich seinem Bezwinger Gene Tunney zu.

Jetzt ist er mit einem Schlage, in des Wortes wörtlichster Bedeutung, wieder Held des Tages, Liebling des Publikums und Weltmeisterschaftskandidat geworden. In einem grandiosen Kampf vor einem 90 000-köpfigen Publikum in dem großen New Yorker Yankee-Stadion bei herrlichstem Wetter schlug er den erst 24jährigen Bostoner Jack Sharkey in der 7. Runde durch Kinnhaken k. o.

Es war wieder einmal ein ganz großer Tag für Amerika, hundert Millionen Menschen waren in Spannung gehalten, die höchsten Spitzen der amerikanischen Politik und Finanz waren anwesend, an Eintrittsgeldern wurden über fünf Millionen Mark vereinnahmt, und die Gesamtsumme der abgeschlossenen Wetten übertrifft diese Zahl um ein Vielfaches. Obwohl die allgemeine Sympathie des Publikums dem Exweltmeister Dempsey zugewandt war, so traute man ihm nach seinem katastrophalen Abschneiden gegen Tunney nicht den Sieg über den um 8 Jahre jüngeren schlaggewaltigen Bostoner Boxer zu. So standen denn auch die Wetten 2:1 für Sharkey.

Der Kampf hielt von Anfang bis zum Ende die Zuschauer in fieberhafter Spannung; denn hier kämpfte einer, der um Sein oder Nichtsein seiner boxerischen Laufbahn stritt. Gelang es dem jugendlichen Boxer Sharkey, Dempsey zu bezwingen, so wäre dieser ein für alle mal als Boxer erledigt gewesen. So bot Dempsey von Anfang an seine ganze Energie und seine ganze Kraft auf, um sich zu rehabilitieren. Der andere aber kämpfte, um nach der Ueberwindung dieses Bollwerks Weltmeisterehren zu ernten. Dempsey kämpfte nicht des finanziellem Erfolges halber, denn auch der Unterliegende erhielt in diesem grandiosen Kampfe 250 000 Dollar, während der Sieger „nur" 50 000 Dollar mehr erhält. Dempsey wollte beweisen, daß die Vorwürfe, die gegen ihn in der Presse erhoben wurden und die ihm Verweichlichung und unsportliches Leben nachsagten, nicht auf Wahrheit beruhten. Er hat in diesem Kampfe gezeigt, daß er nach wie vor zu den gefürchtetsten Boxern der Welt gehört, daß seine Beweglichkeit noch groß, die Fähigkeit zum Nehmen enorm und die Wucht seines Schlages seinesgleichen sucht.

Tunney, der jetzige Weltmeister, hat dem Kampfe beigewohnt. So konnte er am besten die Kampfesweise und die Kampfform seines Gegners für den 15. September studieren. Denn an diesem Tage wird er seinen Titel zu verteidigen haben. Wer wird Sieger werden? Diese Frage wird mehr als alle Sorgen Europas die amerikanische Nation beschäftigen.

* * *

Ein Tiefschlag Dempseys.

:-: **New York**, 22. Juli. Matheson, einer der beiden Kampfrichter in dem Boxkampf Dempsey—Sharkey, wird an die Boxkommission berichten, daß Sharkey durch Tiefschlag kampfunfähig gemacht wurde. Deshalb müsse Dempsey disqualifiziert werden. Der unparteiische O'Sullivan teilt hierzu mit, daß der Schlag kampfgerecht erteilt wurde, gibt aber zu, daß Sharkey vor der Niederlage mehrmals Tiefschläge erhielt, die aber nicht absichtlich und nicht regelwidrig gewesen seien.

Ganz regelrecht.

)!(**New York**, 22. Juni. Eine offizielle Zeitlupenaufnahme des Boxkampfes Dempsey—Sharkey, die heute Vertretern der Presse vorgeführt wurde, zeigt, daß der beanstandete Schlag Dempseys offenbar ganz regelrecht ausgeführt wurde.

Die Vorläufe zur Weltmeisterschaft der Steher.

Die Weltrekorde purzeln.

Elberfeld, 22. Juli.

Der Beginn zum ersten Vorlauf zur Steher-Weltmeisterschaft konnte wegen des schlechten Wetters erst sehr spät beginnen. Der Besuch war aber trotz des schlechten Wetters noch sehr gut, was als Beweis für das große Interesse, das man der Veranstaltung entgegenbringt, angesehen werden kann. Im ersten Vorlauf trafen sich Leddy, Linart, Sawall, Parisot und Läuppi. Vah fehlte. Das Feld blieb bis 90 Kilometer geschlossen und wurde erst dann gesprengt. Sowohl über 70 als auch 80 und 90 km wurden neue Bahnrekorde aufgestellt. Der Sieger Leddy brach auch den Weltrekord über 100 km. Bei etwa 80 km mußte Läuppi-Schweiz einen Schrittmacherwechsel vornehmen, der ihm viel Zeit kostete und ihn weit zurückwarf.

Die Ergebnisse des ersten Laufes sind folgende:

1. Leddy-Holland 1:10:10 Stunden, 2. Linart-Belgien, 380 Meter zur., 3. Sawall-Deutschland 405 Meter zur., 4. Parisot-Frankreich 560 Meter zur., 5. Läuppi-Schweiz 3100 Meter zurück.

Brunier siegt im zweiten Lauf in neuer Weltrekordzeit.

Elberfeld, 23. Juli.

Der zweite Lauf um die Steher-Weltmeisterschaft über 100 km verlief weit interessanter als der erste Lauf. Er zeichnete sich durch recht lebhafte Positionskämpfe aus. Krewer hatte schon in den ersten Runden zwei Defekte, die ihn weit zurückwarfen, aber er konnte sich doch bis zum Schluß noch auf den dritten Platz heraufarbeiten. Von vierzig Kilometern ab fielen alle Rekorde, auch die im ersten Lauf aufgestellten neuen Bahnrekorde, ein Beweis für das scharfe Tempo des Rennens. Brunier-Frankreich legte die 100 km in 68:05⅗ Minuten zurück, gefolgt von Suter, Krewer, Toricelli, Vanderstuyft. Der Holländer Snoek gab bei etwa 50 Kilometern in aussichtsloser Lage auf. Mit dem Abschneiden Krewers nehmen also beide deutsche Teilnehmer am Endlauf am kommenden Sonntag teil.

Die genauen Ergebnisse des zweiten Laufes sind:

1. Brunier-Frankreich 1:08:05⅗ Stunden, 2. Suter-Schweiz 1530 Meter zurück, 3. Krewer-Deutschland 3490 Meter zurück, 4. Toricelli-Italien 3650 Meter zurück, 5. Vanderstuyft-Belgien.

Der Endlauf am Sonntag

vereinigt also: Leddy, Linart, Sawall, Parisot, Brunier, Suter, Krewer und Toricelli.

Wohles der Gesellschaft an
Die Verwaltung tut in
als ihre Pflicht gegenüber
deren Absichten das Land-
Urteilsgründen wörtlich fol-

rwaltung durch die Kapital-
Stimmmachtzuwachs erzielt
Bezugsrecht der Aktionäre
rheit dadurch zu einer ge-
ngen ist, diese Umstände
ebenen Verhältnissen nicht
egen die guten Sitten ver-
bezeichnen, da, wenn auch
efahr eines Mißbrauchs der
gelegten Machtbefugnisse
onären gegeben sein mag,
belung und Schädigung der
Rede sein kann, und zwar
achliches Interesse der Ge-
abung besteht. Dieses ist
ts, insbesondere seit Schei-
mit der Dierig-Gruppe,
denn daß eine Ueberfrem-
Gruppe gegenüber der Be-
heitern der Verhandlungen
klar auf der Hand. Schon
ngen hat Dierig größere
er nicht, mag dahingestellt
e bei den Verhandlungen
ihr Machtbestreben gegen-
gelegt, und sie hatte auch
rsen-Konzernes das größte
er Majorisierung der Be-
g für die Fabrikate des
it auch die Dividenden-
. Ihr späteres Verhalten
aus bestätigt, dieses zeigt
rsammlungen mit immer
re überall in Erscheinung
. Weiterer Beweise nach
Gericht nicht."

gen des Gerichtes hat die
Pflicht erfüllt, wenn sie
um das ungerechtfertigte
en der Gesellschaft von
völlig verkehrt, dieser
estreben zu unterschieben,
en, sie handelt vielmehr
liegenden Verpflichtungen,
Verhältnissen die Verwal

ß-Burlo
r Auslagsort
en ff. Kaffee mit
äck und däftigen
nschnitten.
Biere and Weine.

M.-G.-V.
„Sängerbund"
e. V.
Montag
(Generalprobe)
Frauenchor 8 Uhr.
Männerchor 8½ Uhr!

Die Familienstiftung
d. Mariae Virg. II port.
bei der Pfarrkirche
St. Georg in Bocholt
ist frei geworden.
Etwaige Bewerber
mögen ihren Antrag
mit dem Nachweis
ihrer Berechtigung bis
spätestens zum 10.
August an das Pfarr-
amt St. Georg in
Bocholt einreichen.

Kleine Anzeigen
Wohnung- u. Stellen - Angebote und Gesuche, An- und Verkäufe, haben nachweislich den
besten Erfolg
im
Bocholter Volksblatt

Gelsenkirchen
dt.

Schahrazad



war die Gattin des grausamen Sultans Schahryar, der die freundliche Gewohnheit hatte, seine neuver-mählten Frauen umzubringen. Ihr allein gelang es, den Despoten zu überlisten, indem sie ihm 1001 Nächte lang ihre Märchen erzählte, die sie höchst-spannend erfand und bezaubernd anmutig vortrug. Das Fortsetzung folgt interessierte den Sultan unge-mein und schließlich war ihm unter den liebens-würdigen Fabeleien des Orients die Grausamkeit ganz abhanden gekommen. Aber welche Anstrengung Nacht für Nacht muß sich Schahrazad das arme Köpf-chen zermartern und immer wieder etwas Neues er-finden. Mit so milden und erquickenden Marken wie

Greiling
-Auslese zu 5 Pf
und -Juwel zu 6 Pf

hätte sie es weit einfacher gehabt. Die zarten Düfte dieser edlen Zigaretten wirken selbst wie ein Gedicht, und es bedarf in ihrem Genuß keiner langen Geschichte, um zur Befriedigung und zu Behagen zu kommen.

Ein kleiner Schäfer-Prozeß.

Ein Jugendlicher geht Millionen-Geschäfte ein. — Alois Schäfer hat seine Hand im Spiel. — Der Hereinfall der Kasse in Büllen.

× **Münster 22. Juli.**

Um die Jahreswende 1926 wurde die Oeffentlichkeit des weiteren Münsterlandes durch die Aufdeckung raffinierter Wechselschwindeleien, die der Holzhändler Alois Schäfer aus Münster inszeniert hatte, in weitem Maße beunruhigt. Man sprach damals von Millionenbeträgen, um die Private und Banken geschädigt sein sollten. Der genaue Betrag wird sich wohl erst feststellen lassen, wenn das Konkursverfahren beim Amtsgericht Münster abgeschlossen ist. Die Affaire Schäfer spielt sogar durch den Bruder Schäfers in Bonn bis in den Barmatprozeß hinein. Als erster Vorläufer des Schäferschen Prozesses wurde am Freitag vor dem Schöffengericht in Münster ein Prozeß gegen den Holzhändler Bienhüls aus Ahaus abgewickelt, in dem auch der Name Schäfer Erwähnung findet.

Die Vormittagssitzung.

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Münster hatte sich der Kaufmann Alois Bienhüls aus Ahaus wegen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte war in der väterlichen Holzhandlung in Ahaus bis zum Jahre 1922 tätig. Von 1922 ab nannte er sich „selbständiger Einkäufer" für holländische Firmen. Sein Geschäft scheint gut gewesen zu sein, denn B. galt als der größte Steuerzahler von Ahaus. Die Grundzüge der Anklage faßte der Vorsitzende des Gerichtes, Landgerichtsdirektor Niermann, kurz zusammen. B. stand mit einem tschechischen Bankkonsortium in Verbindung wegen Kaufs einer Herrschaft Lnina in der Tschechoslowakei, die eine Größe von 18 000 Morgen hatte und für 16 Millionen Kronen (2 Millionen Mark) zum Verkauf stand. B. ging einen Vertrag mit dem Bankkonsortium ein, wandte sich dann erst an eine Amsterdamer Bank um Erlangung des notwendigen Kapitals zum Kauf der Herrschaft. Diese Bank zog sich aber von B. zurück und B. konnte den Kaufvertrag nicht erfüllen. Trotz allem sprach B. von seinem großen Besitz in Berrtislapa, den er an den Herzog von Arenberg verkaufen wolle. Mit dieser Behauptung erschwindelte er sich große Beträge. Die Vernehmung des Angeklagten zog sich wegen des Umfanges der Geschehnisse mehrere Stunden hin. Mit dem Schwindel über den fabelhaften Besitz in der Tschechoslowakei trat B. an Leute heran, um sich Geld zu beschaffen. So auch 1924 an den Holzhändler Seifert in Rheine. Gelegentlich eines Holzgeschäftes hatte B. den Seifert kennen gelernt. Differenzen aus diesem Geschäft führten die beiden zu Ausgleichsverhandlungen. Da es aber zu einem endgültigen Ausgleich nicht kam, sprach B. um 800 Mark den Seifert an. Beide kamen überein, Gefälligkeitswechsel in Höhe von 40 000 Mark auszutauschen. Nach der eigenen Erklärung ist B. im Dezember 1924 zur Leistung eines Offenbarungseides vorgeladen worden, und als er der Vorladung nicht Folge leistete, wurde Haftbefehl erlassen, der aufgehoben wurde, als B. seine Schuld beglich. Dasselbe wiederholte sich viermal während des Jahres 1925. Auf die Frage nach der Sicherheit für die Wechsel erklärte B.: Ich hatte kein Vermögen, erhoffte aber immense Gewinne, etwa 2 Millionen Mark, aus dem Gutsverkauf. Von den Einzelwechseln gab B. einen Teil seinen Schuldnern, mehrere im Betrage von 30 000 Mk. verwandte er zu Holzankäufen. Ebenso illusorisch wie der Länderbesitz waren die großen Holzläger, die das Vermögen vor dem Jahre 1924 ausmachen sollten und die durch Unkosten und Geschäftsreisen aufgezehrt sein sollen. Im Zusammenhang mit den Vermögensverhältnissen wurden die Schulden des B. bei der Büllener Spar- und Darlehnskasse, die sich auf 500 000 Mark belaufen sollen, erörtert. Der Fall fand seine Aufklärung durch die Vernehmung des Bankrates Kordes, des Leiters der Ländlichen Zentralkasse, der versuchte, für die angeschlossene Büllener Kasse möglichst viel zu retten. Dem Rendanten der Büllener Kasse hatte B. den Kaufvertrag vom Gut in der Tschechoslowakei vorgelegt und trotz der Ablehnung des Aufsichtsrats, den Gutsverkauf zu finanzieren, ließ sich der Rendant einwickeln und gab Geld her. Dieselbe Kasse sprang B. bei, als er die Verpflichtungen aus dem Vertrag mit dem Bankier Torck in Münster nicht erfüllen konnte. Torck suchte einen Geldgeber und als der schwerreiche Mann wurde ihm B. präsentiert vom Rendanten der Ahauser Sparkasse. Nach einem Vertrage versprach B., 250 000 Mark als Teilhaber in die Gesellschaft hereinzubringen. Zur Sicherheit gab B. Wechsel, die ausgegeben wurden, als B. kein Bargeld gab. Diese Wechsel löste die Büllener Kasse ein und die Verbindung mit Torck wurde gelöst, als B. erklärte, sein Geld, etwa 1,1 Millionen Mark, stecke in dem Gutskauf fest.

Die Nachmittagssitzung.

Die Vernehmung am Morgen hatte ergeben, daß Schäfer und Steinhaus die Büllener Spar- und Darlehnskasse veranlaßten, dem Bienhüls unter die Arme zu greifen, als er seine Verpflichtungen nicht erfüllen konnte. Während der Nachmittagssitzung beschäftigte sich das erweiterte Schöffengericht mit den Fällen, die zwei Holzhändler und die Thüner Kasse betrafen. Der Holzhändler Wilhelm Seifert aus Rheine schilderte sein Zusammentreffen mit B., das sich später zu einem Vertrauensverhältnis herausbildete und mit dem Austausch der Gefälligkeitswechsel endete. Während B. die Seifertschen Wechsel unterbringen konnte, mußte Seifert erfahren, daß die Wechsel des B. nicht angenommen wurden und deshalb wertlos waren. Außerdem waren die Wechsel, die B. gab, zwei Tage früher als die Gegenwechsel zur Einlösung bei der Ländlichen Zentralkasse gestellt. Als Seifert die Wechsel des B. an der Zentralkasse vorzeigte, wurde er abgewiesen. B., der immer davon gesprochen hatte, daß er das Geld aus dem Seifertschen Wechsel für Holzkäufe verwendete, fuhr mehrere Autos und führte ein üppiges Leben. Die Wechsel des Seifert gingen zu Protest und von den 35 000 Mark konnten nur 3800 Mark bei Seifert eingetrieben werden. Nach diesem Schlag wurde Seifert vermögenslos. Selbst die größte Mühe, die sich Seifert gab, nützte nichts. Seifert erhielt nicht nur nichts von B. zurück, sondern steckte noch mehrere 100 Mark in die faule Sache, um den angeblichen Verkauf des tschechischen Gutes „fertig" zu machen. Die Vernehmung des Holzhändlers Bernhard Röper deckte den Kreislauf der wertlosen Wechsel auf. Röper drängte seinen Schuldner Seifert. Sofort ging er mit Röper zu seinem Schuldner B. der einen Wechsel gab. Durch Seiferts Hände ging der Wechsel an Röper. Mit diesem Wechsel ging Röper, der sein ganzes Vermögen ausmachte, zu seiner Thüner Kasse, um dort sein Defizit zu begleichen. Der Kreis schließt sich in dem Augenblick, als Röper an B. Wechsel gibt. Für die Fahrt nach der Tschechoslowakei und für eine weitere Fahrt nach Nordkirchen, um „Verkaufsverhandlungen" zu pflegen, muß Röper das Geld leihen, um es nicht wieder zu bekommen. Nach der Vernehmung des Rendanten Steptmeier von der Thyner Kasse, der Anzeige gegen B. im August 1926 erstattete, und des Polizeiassistenten Althaus, der ein gutes Leumundszeugnis für den Angeklagten ausstellte, hielt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Hoberg ein längeres Plaidoyer, indem er den Angeklagten eine Inflationspflanze schlimmster Art nannte. Die Schwindeleien des 22jährigen Jungen in dem großen Maße, wie sie die Beweisaufnahme zeigte gestatteten ihm ein feudales Leben in den Weinstuben. Aus dem erprahlten und vorgespiegelten Besitz des tschechischen Gutes sei Stück für Stück abgebröckelt, erst Teilbesitz, zum Schluß höchstens eine Verkaufsprovision. Für das Strafmaß von Bedeutung, daß Leute ins Unglück gestürzt wurden, daß B. viele tausend Mark für sich verbrauchte. In vier Fällen sei der Angeklagte schuldig. Der Staatsanwalt beantragte darauf ein Jahr Gefängnis und Haftbefehl.

Nachdem der Verteidiger, Rechtsanwalt Deckwitz, die Freisprechung seines Klienten beantragt hatte, weil er als ein Opfer der Inflationszeit und ihrer Wirren zu betrachten sei, zog sich das Gericht zu einstündiger Beratung zurück. Das Schöffengericht schloß sich im wesentlichen den Ausführungen des Staatsanwaltes an, zog aber bei der Festsetzung des Strafmaßes in Betracht, daß die Zeiten wirtschaftlicher Haltlosigkeit die Grundlage zu dem Tun de Angeklagten legten. B. erhielt deshalb eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten, auf die die zweimonatige Untersuchungshaft angerechnet wurde.

seit **Lotzbeck-Schnupftabake** 1774
stärken Augen und Kopfnerven.
Hersteller: Lotzbeck & Cie. A.-G., Augsburg, vorm. Lotzbeck Gebrüder in Lahr/Baden. [a3303

Extrazug nach Holland!!
Sonntag, den 31. Juli ab Münster u. Rheine
nach dem Weltbad
Scheveningen und Den Haag
Aufenthalt in Haag-Scheveningen ca. 10 Stunden. Kein Paß erforderlich.
Abfahrt morgens 5.15 Uhr Hauptbahnhof Münster, von Rheine 6,07 Uhr. Rückkehr gegen 1 Uhr nachts.
Von Münster Preis II. Kl. 19.80 Mark, III. „ 14.20 Mark
Von Rheine Preis II. Kl. 17.80 Mark, III. „ 13.00 Mark
Umgehende Anmeldung (da beschränkte Teilnehmerzahl) bei 3 Mark Anzahlung beim
Reisebüro E. Vendel G. m. b. H., Münster, Salzstr. 57, in Rheine bei Buchhandlung A. von Kopczynski.
Nach dem 28. 10% Aufschlag.

Festspiele im Altrömischen Amphitheater Birten bei Xanten.
Nächste Aufführungen: Sonntag, den 24., und Donnerstag, den 28. Juli. — Beginn 3 Uhr, Ende ½6 Uhr. — II. Platz 1,50. I. Platz 2,50, reservierter Platz 4.— Mark. — Geschlossene Vereine, Gesellschaften ab 20 Personen 33⅓% Ermäßigung. Schulen an Wochentagen 50 Pfg.
Sonderstation der Reichsbahn, 1 Minute von der Arena. — Auch günstige Autobusverbindungen. — Rheindampfer ab Düsseldorf, Dsbg.-Ruhrort, Baerl, Hamborn, Orsoy, Rheinberg, Wesel. Auskünfte: Kreisverkehrsamt Mörs, Landratsamt
„St. Viktor" Legendenspiel von E. Eckert. 400 Mitwirkende. a3450 12000 Plätze.

Bess. Facharbeiter
f. Herstell. einf. Masch. **als tät. Teilh. mit einigen 1000 Mk.** von kl. aussichtsv. Untern. **ges.** Led. bevorz. Geld kann sicher gestellt werden. Angebote unter KS 857 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster. vl9878

Für meine automatische Walzenmühle möglichst sofort vl9849
Müller-Lehrling
gesucht.
B. Schücking, Dülmen i. W.

Zum Vertrieb unserer erstklassigen Herren- und Damenstoffe an Private (auch zu erleichterten Zahlungsbedingungen wird ein geeigneter
Vertreter
am Platze gesucht. Nur Herren, die sich über ähnliche, erfolgreiche Tätigkeit ausweisen können, wollen sich melden: b3452
Versand Deutscher Textilwaren G. m. b. H., Berlin W 62, Lutherstraße 6.

Pferdebuir-Goldmünsterer
Lotterie
Ziehung 6. August 1927.
7602 Gewinne im Gesamtwerte von Mark
Hauptgew. **60 000** **10 000** **7 500** **3 000** usw.
2000,—, 18 à 1000,-
Lose zu 50 Pfg. — Porto und Liste 30 Pf. extra.
Glücksbrief 10 Stück aus versch. Taus. 5,— Mark.
empfiehlt und versendet unter Nachnahme oder gegen Voreinsdg. p. Postanweisung (oder Briefmarken) **Glückskollekte E. Vendel** G. m. b. H., **Münster,** Salzstr. 57. Telephon 4185.

An- u. Verkäufe

Einfamilien-Wohnhaus
am Rhein gelegen, in Emmerich, unter günstig. Bedingungen **zu verkaufen.** Wohnung wird frei. Angebote unt. Nr. 171 an das Bürgerblatt in Emmerich erbeten. vl9866

Geschäftshaus-Verkauf.
Ein Geschäftshaus in Rheine in verkehrsreich. Lage ist durch mich verkäuflich. vl9834
Rheine, d. 20. Juli 1927.
Joseph Vollmer, beeid. Auktionator.

Einmandfreier vl9851
Lieferwagen
mit neuem Aufbau, 1½ Ton. Tragkraft mit 12 Volt Beschicht. u. Anlasseranlage 2fach neu Reifenlauf bereift, preiswert **zu verkaufen.**
Hans Steck, Coesfeld, Ruf 267.

Kunststopferei
Inh. Frau Vetter
Münster i. W.,
Königstr. 58. Tel. 921
Reparatur sämtl. Schäden wie Risse, Brandstellen, Motten, Mäusefraß usw. in allen Stoffarten. Gute Ausführung bei soliden Preisen.
Fachgemäße Reparatur in Perser- u. Maschinen-Teppichen

Solwin & Co.,
Putzgroßhandlung, Münster i. W., Hafenstraße 9, empfehlen sämtliche **Putzartikel.**
Fernruf 1838.

Unreines Gesicht!!
Pickel, Mitesser usw. verschwinden sofort! Durch welches einfache Mittel teile gern kostenlos mit a3255
Frau M. Polomi, Hannover A 78, Ebenstr. 30 A.

Hühner,
junge beste Legerassen preisw. u. billig. Illust. Katalog frei.
Hofmeier, Rastegil. Hainstadt 48, Baden

Verlobte
trachten nach einem gemütlichen Heim und dazu benötigen Sie gediegene Möbel, wie **Speisezimmer Schlafzimmer Küchen.** Diese finden Sie in geschmackvoller, neuzeitlicher Ausführung unerreicht preiswert im
b1665
Möbelhaus Jos. Weber Nachf. Münster
Ludgeriplatz 3. Inh.: Everh. Mosecker. Fernr. 237


C. S. D.
Kunstwerkstätten für Paramente u. Fahnen
Clemens Swiersen-Diepenbrock
Kunststickerei ∴ Fahnenfabrik
Kirchenteppiche ∴ Metallgegenstände
Münster i. W.,
jetzt im Hause
Rothenburg 3
Fernruf 130. d2920

Bäder und Sommerfrischen

Sommer im bayer. Allgäu
mit seinen bekannten Erholungs- und Kurorten Oberstdorf, Füssen, Bad Wörishofen, Hindelang-Bad Oberdorf, Oberstaufen, Sonthofen, Pfronten, Immenstadt, Fischen, Wertach, Nesselwang, Isny, Scheidegg, Schöllang, Burgberg, Bihlerdorf-Seifriedsberg, Lindenberg i. Allgäu, Bühl a. Alpsee, Rettenberg, Weiler, Gunzesried, Lechbruck, Markt Oberdorf, Kaufbeuren, Roßhaupten, Schwangau, Tiefenbach, Weißensee. Prospekte kostenlos und bereitwilligst durch den Verband Allgäuer Verkehrsvereine, Immenstadt 65, Tel. 10 und die örtlichen Verkehrsvereine.

Hauptbahn München (Augsburg) Buchloe—Lindau. Endstation der Lokalbahn Immenstadt—Oberstdorf. Durchlaufende Wagen in der Saison von Berlin, Dortmund und München.

Oberstdorf bayerische Alpen, 843 m, südlichst gelegener Höhenluftkurort des deutschen Reiches. Unvergleichlich schöne Ausflüge, Alpenwanderungen und Bergtouren, Badeanstalt am Feibergsee, Moorbad, Sportanlagen für Sommer und Winter. Mäßige Preise für Wohnung und Verpflegung. Prospekte und Auskunft durch das **Verkehrsbüro Oberstdorf,** Telephon 111.

Hotel Wittelsbacher Hof aller Komfort. Fließendes Wasser. Bäder. Bes. W. Ortlieb.
Hotel zum Löwen Aller Komfort. Altbek. Haus. Pens. von M. 7,50—11,00 Tel. 2 F. Rief.
Hotel Pension Hubertushaus. Sonnige, staubfr. Lage. Solid. Familienhaus. Zentralheizung. Bäder. Pens. M. 7,50 b. 8,50. Tel. 40. W. Hohenadl.
Pension Tanneck vornehme Familienpension. Fließend. Wasser. Pension Mk. 7,50 bis Mk. 9,50
Pens... Kleser Ria Pension Mk. ... 0 bis 8,—
HOTEL ZUR SONNE Tel. 6 (altren. Haus), ganzjähr. geöff. Zentralheiz. in a. Räumen, Zimmer m. fließ. Wasser. Südzimm. m. eig. Balkons. Privatbad m. Reichstelephonanschl. Hans Popp

Bad Wörishofen
Wasser- und Höhenluftkuren System Kneipp.
Badehotel Kreuzer Zentrale Lage. 100 Betten. Pension Mk. 6,— bis 8,—
Kneippianum Mallersdorfer Schwestern. Hausarzt Dr. P. S. Baumgarten.
Pension Pelikan Pension ab Mark 6.
Eichwald Hotel Mod. Haus a. Platze. Zimmer mit fließ. Wasser. Luft- u. Sonnenbad. Pens. ab M. 7,-
Kurhaus der Barmherzig. Brüder „Sebastianeum." Wasserheilanst. n. Sebastian Kneipp.
Sanatorium. Leitende Aerzte: S. R. Dr. Scholz und Dr. Baumgarten. Schwesternpflege.
Haus Herzberger renoviert, fließ. Wasser. Pension ab Mark 6,—
Kurhotel Sprolt Modern. Fam.-Kurheim. Eigenes Bäderhaus. Pension ab Mk. 6,50
Waldheim, Sanatorium. Ruhige Lage. Pension Mk. 6,00 bis 8,00 **Dr. Keller.**
Aerztlich geleitetes Kindergesundungsheim „Stillachheim" Ganzjähriger Unterricht. Prospekt **Dr. Santhoff.**
Hotel Luitpold Das gute bürgerliche Hotel. Pension 5—6 Mk. Bes. Alois Fischer.
Parkhotel Erstes Haus. Tägl. Künstlerkonzerte. Pension Mk. 8,— bis 12.—
Unterkunft in Villen und Pensionen. Zimmerpreis von Mark 1,00 bis 2.50. Pension von Mark 4.50 bis 6.50 Prospekt Kurverwaltung.
Hotel Victoria Pension ab Mk. 7.00 Ruhige, erhöhte sonnige Lage
Pension Müller Pension ab Mk. 6,00

Füssen mit den Königsschlössern
Hohenschwangau und Neuschwanstein. **Herrliche Naturbäder.** (Auch Familienbad.) Höhenluftkurort 800 m. Alpine Hochtouren. Tagesausflug zur Zugspitzbahn. Auskunft und Prospekt durch das **Städt. Verkehrsamt.**

Zugspitzbahn Talstation Ehrwald, Obermoos. Bergstation 2805 Meter mit höchstgelegenem Hotel der Ostalpen.

Gasthof zum Hirsch, Hirschberg i. W.
Besitzer A. Schleimer, Fernr. 40 Warstein. Gut bürgerliches Haus, hält sich Sommerfrischlern u. Touristen bestens empfohlen. Mäßige Preise. a3294

Bad Waldliesborn
bei Lippstadt i. Westf.
Stärkste naturwarme kohlensaure Solbäder sind Inhalatorien von unübertroffener Heilkraft bei Herz- u. Nervenkrankheit, Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen Säftestockungen, Schwächezuständen aller Art usw. Unvergleichlich ruhige Lage, Pension mit guter Verpflegung von 5 Mk. an. Badeschrift frei durch
a3278 **die Direktion.**

KURHAUS KAISERHOF NORDSEEBAD BORKUM
Pension von 8.— Mk. an. / Fließendes kaltes und warmes Wasser. / Zentralheizung.


WER BILLIG GUT, BEQUEM UND SCHNELL *nach* **Südamerika** *reisen will, wählt die beliebten »Cap«-Dampfer und Einheitsmotorschiffe III. Kl. »Monte Olivia«, »Monte Sarmiento«, »Monte Cervantes« der*
HAMBURG-SUDAMERIKANISCHEN DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT
Auskünfte und Fahrkarten für alle Klassen durch die Vertretung:
Matthias Lückertz, Münster i. W., Ludgeristr. 12,

Sol- u. Thermalbad Königsborn
Eisenbahnstationen. Unna und Unna-Königsborn. Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. **Beste Heilerfolge** bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofulin, Drüsen, Rachitis, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Neuzeitl. Sole-inhalatorium. Mäßige Preise für Unterkunft und Bäder. Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die **Badeverwaltung in Unna-Königsborn.** a3273

Die beste und billigste Reklame auch für Bäder und Ausflugsorte, ist und bleibt **das Inserat!**

Nordseebad Borkum
Pension Villa „Ems"
Fernsprecher 372
Am Bahnhof 3
Gr. luft. Zimmer, vorzügl. Küche, solide Preise.

Borkum
Haus Hulsmann
Bestempfohlenes Haus. Pension d2284
Mai, Juni, Sept. 6-7 Mk. Juli, August 7-9 Mk.

Nordseebad Borkum
Pension Ennen.
Bestempfohlenes Haus. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. d2287

Sauerland Landaufenthalt im Sorpetal, waldreiche Gegend, schön gelegen, landschaftlich malerisch schöne Ausflüge. 1 Stunde vom hohen Attenturm und gute Küche bietet:
Gasthof Kuhlmann, Rehsiepen, Post- und Bahnstation Gleidorf. a3280

Nordenau bei Winterberg Hochsauerland 630—700 m ü. d. M.
Gasthof und Pension Rösz. — Allerbeste erstklassige Verpflegung. — Pensionspreis je nach Zeit 4.50—5.50 Mk. — Alles Nähere auf Anfrage. a3245

DEUTSCHES NORDSEEBAD Büsum
Bahnstation in Holstein
Grüner Strand
Wattenlaufen
Seehunds- u. Entenjagd
Führer umsonst durch die Badekommission